Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 91 (1946)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

4. OKTOBER 1946 **91. JAHRGANG Nr. 40**

Inhalt: Zagende Seele — Schulfeier im Grenzgebiet — Von einer Berufsgefahr — Société Pédagogique und Schweizerischer Lehrerverein — Freiwillige Schulsynode Baselstadt — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen — Neue Kommentare zu neuen Schulwandbildern — Ausländisches Schulwesen — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 16

Zagende Seele

Zagst du, zartes Seelchen,
diese blassen Rosen,
die ich dir gebrochen,
zagst du, sie zu kosen?

Siehst du nicht die Tränen
in dem Roseninnern
regenbogenleuchtend
dir entgegenschimmern?

Kennst du nicht die Stimme
aus dem Rosenduft,
welche sehnsuchtszitternd
dir entgegenruft?

Warum schaust du traurig
in die Nebelweiten
und lässt meine Rosen
Stück um Stück entgleiten?

*Hedwig Dorosz**

Schulfeier im Grenzgebiet

Fünf ländliche thurgauische Gemeinden eines Sekundarschulkreises am obern Bodensee: Kesswil, Uttwil, Dozwil, Hefenhofen und Sommeri hätten vor drei Jahren schon die Jahrhundertfeier ihrer gemeinsamen Sekundarschule Dozwil, welche die erste ländliche im Kanton war, begehen können. Allein vor drei Jahren und später noch wäre es nicht ratsam gewesen, Gäste in die Gegend zu laden. Unsicher waren die Tage und Nächte dieser Schiffer, Bauern- und Handwerksleute, ihrer Frauen und Kinder. Die Abwehrgeschosse von Manzell und Friedrichshafen hatten schon nahe dem Sekundarschulhaus in Dozwil eingeschlagen. Jene furchtbaren «Christbäume», welche den nahenden Bombenfliegern das Ziel bezeichnen sollten, waren in bedrohlicher Nähe hoch am nächtlichen Himmel gestanden. Erschüttert, im wahren Sinne des Wortes, hatten die Seeanwohner hier und weit ins Land hinein die Höllennächte, welche den Untergang von Friedrichshafen und Manzell bedeuteten, miterlebt... Die Lehrer wurden immer wieder zum Vaterlandsdienst aufgerufen. Vikare kamen und gingen. — Und, mochte man von Herzen ein Fest feiern, das dem Gedanken der Menschenbildung, der Humanität, galt, wenn immer wieder der Blick über den See gehen musste zu einem Ufer, wo es verboten war, an Humanität nur zu denken, wo die Jugend sittlich verkam?

Es galt zu warten.

Unterdessen wurde erforscht, wo in alle Welt die Ehemaligen, denen die begrenzte Heimat nicht Arbeit und Brot hatte bieten können, hingekommen waren, dass man sie in besserer Zeit einlüde. Es wurde dem einen der beiden Sekundarlehrer Auftrag gegeben, die Geschichte der Sekundarschule Dozwil zu schreiben. Als der junge Kollege, der aus einem ganz andern Kantonsteil stammte, an die Arbeit ging, muss sie ihn recht gepackt haben. Wie wäre es sonst eine so kurzweilige und warmherzige Schulgeschichte, ja mehr noch, eine Kulturgeschichte dieser Gegend geworden?

Es war ja auch erstaunlich, dass Männer in einer, jedem grösseren Kulturzentrum abgelegenen Gegend, Männer, deren Kindheit noch in die Untertanenzeit zurückreichte und die ein äusserst sparsames Leben führten, den Entschluss gefasst hatten, auf dem Land eine Sekundarschule zu gründen. Wie verschieden waren die Dörfer, die dabei zusammenhalten sollten! Da waren die Schiffmannen, die Korn- und Salzhändler von Uttwil, die Leinenweber von Dozwil, die Bauern von Kesswil und Hefenhofen, sie alle protestantisch, und mit ihnen beteiligte sich das abseits vom See gelegene katholische Dorf Sommeri an der Gründung, und alle diese Dörfer sorgten in Eintracht durch das Jahrhundert um das Gedeihen ihrer Schule.

Die ausgezeichnete Festschrift weckte bei den Ehemaligen, an die sie gesandt wurde, Heimatlust, wenn nicht Heimweh, sonst wären sie nicht aus allen Gauen der Eidgenossenschaft, ja über das Meer, von England und Amerika, hergekommen, um am Abend des 10. und am Sonntag, dem 11. August 1946, das Jubiläum der Schule mitzufeiern. Von welcher der vier Einfallstrassen die Heimkehrer an diesem Abend in das kleine, festlich geschmückte Dozwil kommen mochten, es erwarteten sie hochragende Tannen, Kränze und launige Willkommsprüche. Wetterwolken verdüsterten wohl den See und das deutsche Ufer, aber über der hochgespannten, tannenduftenden Festhütte lag freundlicher Abendschein.

Da hatten sich wohl tausend Männer und Frauen, weiss- und grauhaarige und solche in aller Jugendfrische, zusammengefunden unter diesem mächtigen Zelt. Das Willkommgrüssen wollte kein Ende nehmen. «Bist du es wirklich? So weit hergekommen!»

An diesem Abend boten die gegenwärtigen Sekundarschüler ihr «Festspiel». Da hätte ein von auswärts hergereister und festgewohnter Gast wohl vermuten können, es werde ein historisches Stück aufgeführt. Gab die Geschichte der Gegend doch etlichen Stoff. Der Schwabenkrieg und das mutige Thurgauermädchen hätten wieder einmal erscheinen können. Es

---

* Fragment aus dem demnächst erscheinenden letzten Gedicht-Bändchen unter dem Titel «Ausklang». Verlag Gropengiesser, Zürich.

Dr. phil. Jadwiga Maria Dorosz, geb. 9. Mai 1905 in Polen, gest. am 31. Mai 1946 zu Baden. Gewesene aargauische Lehrerin und Privat-Dozentin an der Universität in Genf. Sie verfasste u. a. zahlreiche pädagogische Aufsätze, wovon mehrere in der SLZ veröffentlicht wurden. Ueberdies erschienen von ihr zwei Bändchen Gedichte unter dem Titel «Die Flamme» und «Poetische Weltfahrt», in denen sich ihre dem Weltleid verbundene Seele ausspricht, sowie ihre natur- und kulturphilosophischen Anschauungen widerspiegeln. Als persönlicher Ausdruck ihres Innenlebens, als ein lyrisches Vermächtnis, erscheint der oben angezeigte «Ausklang».

wäre möglich gewesen, einen helvetischen Freiheitsbaum aufzurichten und französische Rothosen über die Bühne feuern zu lassen, interessant, weil französische Soldaten nun das andere Ufer des Sees besetzt hielten. Oder vielleicht wurde der Bundesschwur aufgeführt, der Tag von Stans als vorbeugende Mahnung...

Doch nichts von alledem. Die Kinder, diese Knaben und Mädchen, welche furchtbare Geschichte selbst erlebt hatten, spielten das Märchen vom «Dornröschen» mit den Versen von Ernst Balzli.

Sie spielten es selber ganz hingerissen. Wer hätte da noch einwenden können, das uralte Märchen sei doch nicht zeitgemäss? Zeigte es nicht heute wieder seine Quellfrische? Wie, wären sonst etwa diese tausend Zuhörer, mehr oder weniger nüchterne Thurgauer, über zwei Stunden so still wie in einem Kirchenraum dagesessen, mit allen Sinnen vom Märchen und den spielenden Kindern eingefangen? Und es wurde erzählt, dass Lehrer und Kinder alle Szenerien, alle Gewänder, die goldenen Tellerlein und das königliche Gestühl selbst geschaffen hatten. Da durften diese Kinder köstliche Verse sagen, singen und tanzen, lustig sein und klagen als über den Alltag erhobene Märchengestalten, zusammenhalten in einem für sie wirklichen «Spiel». Wäre es ihnen auch so wohl in der Haut gewesen, wenn sie alte Eidgenossen, Heldenväter und Heldenmütter hätten vorstellen sollen?

Das war wahrlich ein erfrischender Auftakt des Festes! «Freude, schöner Götterfunke...», sangen zu Beginn der eigentlichen Feier am Sonntag die vereinten Frauen- und Männerchöre aller Gemeinden und die Sekundarschüler zusammen. Wiesen und Aecker, die eben vor kurzem ihre Ernte hingegeben hatten, die Bäume ringsum, die voll Früchte hingen, der grosse blaue See, sie schienen die Töne mitzutragen. Vor hundert Jahren waren es nur wenige Männer gewesen aus diesen Gemeinden, welche erkannten, was Volksbildung in der Freiheit bedeutete. Diese hundert und mehr Zeitgenossen, die da sangen, lebten nun darin. In den hundert Jahren des Bestehens dieser Schule war das Volk hineingewachsen in diese Bildung, welche Befreiung bedeutete.

Immer wieder klang durch die festlichen Reden die ernste Besinnung: Es hätte auch anders sein können. In den letzten Jahren hätte alles Aufgebaute zertrümmert werden können. In preisgegebenem Grenzland wären wir dann ein beraubtes, gequältes Volk gewesen — — —

Es wurde die Freude nicht verschwiegen, dass aus dieser Schule tüchtige Leute hervorgegangen und Mitfeiernde des Tages waren: Universitätsprofessoren, Aerzte, Pfarrer, Mittelschullehrer, Lehrer und Lehrerinnen, tüchtige Leute in allen Berufsarten. Aber da berührte es den Lauscher wiederum sympathisch, dass der regierungsrätliche Sprecher an *die* zu denken gemahnte, welche durch die Unbill des Schicksals allem guten Willen zu trotz und trotz der Sekundarschule halt auf die Schattenseite des Lebens gekommen waren.

Telegraphische und briefliche Grüsse aus aller Welt wurden verlesen. Dankesworte an die Schule, besonders aber immer an den jeweiligen Lehrer. Es waren schalkhafte und ernste Worte darunter.

Dem aus städtischen Schulverhältnissen hergereisten Festbesucher war es erstaunlich, was hier noch ein Lehrerleben bedeutet, wie lang die Erinnerung über Grab und Wegzug an einen Lehrer lebendig bleibt. Weithin sichtbar wie in allem bäuerlichen Land wirft hier der Sämann seine guten Körner aus. Weithin sichtbar steht in solcher Gegend auch immer die Gestalt dessen, der für das geistige Brot die Samenkörnlein säen will. Im Grenzland wird der Sämann zugleich wachsam.

An der schönen Feier dieser Sekundarschule spürte man, dass das derzeitige Volk am völkerscheidenden See weiss, was es heisst, im Frieden für Körper und Seele säen und ernten. *M. F.-U.*

Von einer Berufsgefahr

In einer grössern Schweizerstadt ist kürzlich ein Lehrer der Sekundarschule und der Höhern Töchterschule, Doktor der Mathematik und diplomierter Gymnasiallehrer, weggewählt worden. Der von der Schulpflege erstvorgeschlagene Kandidat erzielte 22 Stimmen, der Weggewählte nur 13.

Der somit auf die Strasse Gestellte hatte sich vor allem als Leiter von Skilagern, die von der Schule organisiert waren, Unschicklichkeiten im Verkehr mit Töchtern erlaubt. Die täppischen Ungezogenheiten, wie sie so oder ähnlich von einer offiziellen Untersuchsperson genannt wurden, hatten zu Rapporten an die Behörden und zur Anordnung von Verhören durch den kantonalen Erziehungsrat geführt. Die zur Klage gelangten Fälle (sie liegen z. T. mehrere Jahre zurück) fielen nicht in den Bereich krimineller Verfehlungen. Die soeben erwähnte Behörde kam zum Schluss, dass dem Angeschuldigten die Wahlfähigkeit nicht zu entziehen sei; sie erteilte aber eine scharfe Rüge und *empfahl* den zuständigen Behörden der Schulgemeinde, dem Fehlbaren keine Mädchen oder gemischte Klassen zuzuteilen. (D. h.: die Zuteilung von solchen Klassen wurde nicht ausdrücklich untersagt.) Sie verbot im weitern, den Fehlbaren mit irgendeinem Amte in Skilagern und ähnlichen Veranstaltungen, an denen auch Mädchen teilnehmen, zu betrauen. Diese Anweisungen schränkten die Verwendung des betreffenden Lehrers ein und gaben eine Handhabe zur Nichtwiederwahl; denn mit der bisherigen Stelle an der Sekundarschule (Knabenklassen) war Fachunterricht an der Höhern Töchterschule (Gymnasium und Seminar) verbunden. Ein einfacher Fächertausch kam bei einem so spezialisierten Gebiet nicht in Frage.

Nachdem der Entscheid des kantonalen Erziehungsrates (er besteht aus 5 Mitgliedern: 3 Konservativen und 2 Liberalen) bekannt war, mussten Schulpflege und Stadtrat entscheiden, ob die Stelle ausgeschrieben werden solle oder nicht. Die Schulpflege und der Stadtrat (letzterer mit 3 gegen 2 Stimmen) waren für Ausschreibung. Der Grosse Stadtrat, der kurz vor diesen Vorgängen noch vom betroffenen Lehrer präsidiert wurde, und in welchem er heute noch Mitglied ist, entschied mit 20 gegen 16 Stimmen ebenfalls und ohne Diskussion, dass die Stelle auszuschreiben sei. Die sozialdemokratische Fraktion, welcher der Weggewählte angehört, verliess hierauf zusammen mit dem Vertreter der PdA aus Protest die Großstadtrats-Sitzung. Der Vorstand des städtischen Lehrervereins hat sich auf Wunsch aus Kollegenkreisen für den Gefährdeten verwendet und an die Grossstadträte das Gesuch gestellt, sie möchten sich mit der Massregelung begnügen, welche der kantonale Erziehungsrat vorgesehen hatte. Der Erfolg blieb aus.

Da der nun Entlassene letztes Jahr Kandidat für den vakanten Stadtratssitz, im besondern für die Di-

rektion des Schulwesens und der Polizei, gewesen und in der Minderheit geblieben war, aber doch eine recht hohe Stimmenzahl erreicht hatte, erhielt trotz aller gegenteiligen Versicherungen der ganze Vorgang unvermeidlich den Beigeschmack einer politischen Aktion. Als solcher erschien er in der Presse. Es gab Flugblätter mit peinlichen Protokollauszügen, Verdächtigungen, Anklagen und mehr oder weniger überzeugende Verteidigungen und Beweisführungen. Eine Zeitlang glaubte man trotzdem, dass ein Modus gefunden werden könnte, wonach eine für den Betroffenen (an sich verdiente und unvermeidliche) Strafe in ein angemesseneres Verhältnis zur Verfehlung gebracht werden könnte als durch Nichtwiederwahl. Die Entlassung wiegt für einen Familienvater von 45 Jahren äusserst schwer. Es wäre wohl kaum so weit gekommen, wenn er nicht das Pech gehabt hätte, dass sein Fall gerade in eine Zeit der Wiederwahl hineingeriet, oder wie man auch behaupten hörte, daraufhin ausgewertet wurde. Leider war Grund dazu vorhanden. Sei dem, wie es wolle: schon das Breitschlagen der Vorgänge in der Oeffentlichkeit hat nicht nur dem Angeschuldigten selbst seelisch schwer zugesetzt und ihm auch zu allem andern in der Ehre geschadet, auch für die Schule und Lehrerschaft gab es unvermeidliche Unannehmlichkeiten, einen peniblen Widerschein, der längere Zeit spürbar sein wird. Das Gebiet, auf dem sich die Anklagen bewegen, ist äusserst schwierig zu behandeln. Das ist der Grund, dass von Seiten der Kollegenschaft nur wenig getan werden konnte; bestand doch stets die Gefahr, dass man die Vorgänge selbst, wenn nicht gar billige, so doch nicht sehr wichtig nähme, sofern man sich für den immerhin Fehlbaren einsetzte. Uebrigens ging ja auch die massgebende Anzeige unmittelbar aus dem Berufskreis hervor.

Nebenbei: Die kantonale Sektion des SLV hatte sich mit der persönlichen Seite des Falles nicht zu befassen, da (unverständlicherweise) der nun entlassene Lehrer nie ihr Mitglied war und werden wollte. Er hatte sich aber immer als politische Persönlichkeit für die finanzielle und versicherungstechnische Lage der Lehrer in tatkräftiger und erfolgreicher Weise verwendet, so dass es ein simples Gebot der Kollegialität war, wenigstens die behördlich sanktionierte mildere Massregelung zu empfehlen.

Die Einstellungen der entscheidenden Instanzen hatten sich indessen versteift und für den Betroffenen ungünstiger gestaltet, wie das deutlich das oben mitgeteilte Stimmenverhältnis in der letzten entscheidenden Wahl beweist.

So etwa mögen die Vorgänge sich objektiver und unvoreingenommener Darstellung darbieten als Basis für die folgenden Ueberlegungen. Denn wenn wir hier den Fall ausführlicher besprechen, nachdem so wenig getan werden konnte, um den tragischen Ausgang zu mildern, so geschieht dies, um ihn als Warnung zu benützen und um aufzuzeigen, welche heillosen Berufsgefahren der Casus aufzeigt. Es mag sein, dass bei einer weniger exponierten Person weniger Aufsehen und ein milderer Entscheid erfolgt wäre. Aber gewiss ist dies nicht.

Was liegt, rein psychologisch und pädagogisch und allgemein gesehen, vor?

1. Halbwüchsige Mädchen in der Blüte der Entwicklungsjahre und Töchter, welche Schuldisziplin und Studium weitgehend dem altersgemässen gesellschaftlichen Betrieb entziehen, kommen ständig in persönliche Beziehungen zu Lehrern, zu Männern, denen naturgemäss das weibliche Wesen nicht nur eine Menschen*seele*, sondern auch ein triebbedingter Reiz sein kann. Das Letztgenannte braucht nicht etwa nur auf junge Männer zuzutreffen. Auch ältere Lehrer können aus dem Gleichgewicht gebracht werden, wenn sie bewusst oder unbewusst spüren, dass die jugendlichen Möglichkeiten entfliehen. Man sagt bekanntlich grob «Alter schützt vor Torheit nicht». Torheit heisst meistens Triebhaftigkeit, welche zeitweise so stark dominiert, dass die vernünftige Ueberlegung verdrängt wird. Davor schützt kein Lebensalter. Es braucht andere charakterologische Eigenschaften als nur vorgerücktes Alter dazu und in der Regel sind sie selbstverständlich vorhanden. Die Fälle, wo die Anfechtung nicht oder ungenügend überwunden wird, sind, im ganzen gesehen, höchst selten. Aber sie kommen vor. Und wenn nicht viel Glück dabei ist, gibt es eben ein Unglück. In den zuverlässigsten Verwaltungen mit dem tadellosesten Personal kommen gelegentlich Veruntreuungen vor. Man wird deswegen den Betrieb nicht einstellen. So wenig es jemandem einfällt, nicht mehr Eisenbahn zu fahren, weil Entgleisungen möglich sind, so wenig wird man aus einigen Fällen ungenügender sittlicher Haltung und Kraft ableiten, es dürfe nur vom gleichen Geschlecht unterrichtet werden. Die möglichen Fälle gleichgeschlechtlicher Unsittlichkeit wiegen übrigens schwerer als die andern.

2. Die erwachsenden Töchter lassen im Gehaben, und vor allem in der körperlichen Struktur, leicht seelisch viel entwickeltere Wesen vermuten, als sie es in der Regel sind. Die somatologische Erscheinung steht oft in erstaunlichem Missverhältnis zu der backfischmässigen Naivität und Kindlichkeit des Geistes, sobald es sich nicht um schulmässige Angelegenheiten handelt. Die Reaktionen können dementsprechend gefährlich ausfallen, wenn einer irrtümlich glaubt, auch seelisch entwickelten Frauen gegenüberzustehen.

Anderseits kommt es öfters vor, dass Töchter im Entwicklungsalter — vielleicht unbewusst, oft aber in volser Absicht — mit den Reizen, welche die Natur ihnen gegeben und welche die Jugend besonders verstärkt, kokettieren, locken, anziehen, verführen, um die provozierten Symptome männlicher Schwäche rücksichtslos auszunützen. Das Schlimmste ist das «Blaguieren» mit «Erfolgen» vor Kameradinnen, was reizt, in phantasievoller Ausschmückung sich gegenseitig mit *Uebertreibungen* und *Erfindungen* zu überbieten.

3. Kommen irgendwelche erotisch gefärbten Beziehungen, welche die gesellschaftlich erlaubten Spielregeln irgendwie übermarchen, zu einer schriftlichen Anzeige, dann droht eine weitere Berufsgefahr: das *Protokoll* und die *Presse*. Sehen wir von den Ungenauigkeiten, Verdrehungen, Auslassungen, die immer passieren, ab. Handlungen, die z. B. im sichtbaren Vorgang während eines Spazierganges mit Schülern oder beim individuellen Unterricht innerhalb des Klassenbetriebes ganz harmlos erscheinen, harmlos sind oder sein können, nehmen, sobald körperliche Berührungen im Spiele sind, eine beschämende, peinliche Gestalt an, *wenn sie schwarz auf weiss*, aus dem Milieu herausgehoben, auf dem Papier stehen. Die Wirkungen können furchtbar sein. (Davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man einige stilistische Versuche mit fingierten Berichten anstellt.)

Anderseits kann mit Augen und Gesten und mit dem ganzen Auftreten eine Jungmädchenseele weitgehend *irritiert* werden (es gibt Fälle, wo man schwerwiegendere Worte verwenden kann) — ohne dass der geringste Anhaltspunkt besteht, gegen einen Fehlbaren vorzugehen, der nicht naiv und täppisch, aber raffiniert, vielleicht aber schlimmer ist, als der andere.

Nochmals, wehe dem, den das Protokoll erfasst, wenn seine Handlungen nicht so korrekt und taktvoll

sind, dass sie auch durch böswillig oder ungeschickt formulierte Sätze nicht gefährlich angegriffen werden können. Selbst wer das Opfer reiner Phantasien wird, hat es oft schwer, vollen Glauben zu finden. Semper aliquit haeret: immer bleibt etwas hängen.

4. Die erwähnte Berufsgefahr ist einfach eine Tatsache. Fälle und Opfer sind, im ganzen gesehen, verschwindend selten — aber sie sind zahlreicher, als man erfährt. Sie betreffen auch nicht nur differente Geschlechter. (Sie bedeutet an sich durchaus keinen Grund gegen die Koedukation.) Gefahren muss man kennen, um ihnen entgehen zu können. Warum bestehen sie für den Lehrer in höherem Masse als für die meisten andern Berufsleute? Er hat es einmal mit jungen Menschen zu tun, die im labilen Entwicklungsalter stehen. Tausendfach hat das nicht viel zu bedeuten, aber gelegentlich entsteht daraus ein Konflikt. Man stellt an das Verhalten des Lehrers einen viel strengeren sittlichen Maßstab als an die meisten andern Leute. Er ist Erzieher, und erzogen sein, heisst zur Hauptsache: sich beherrschen können, also einen Geist haben, der nicht nur willig ist, sondern stärker als das Fleisch. Das gilt unbedingt für den Verkehr mit Jugendlichen, mit Schülern jeder Art und jeder Stufe.

5. Eine weitere Erschwerung, und keine geringe, besteht für den Pädagogen darin, dass sein Beruf in ausserordentlichem Masse an den Eros gebunden ist. Ein Lehrer soll ja nicht nur ein unbeteiligter, harter, pedantischer und korrekter Unterrichtsfunktionär und Klassenaufseher sein. Ohne Liebe zu den jungen Leuten fehlt ein wesentlicher Teil der Lehrerberufung. Wo aber ist die Grenze? Wie verwickelt geht der eine Eros in den andern über und wie leicht verdämmert die Klarheit über die Grenzen, wenn in zwei Menschen die gleiche Flamme aufglimmt! Die «himmlische» (geistige) Liebe und die irdische haben beide fast die gleichen äussern Zeichen und sind doch grundverschieden — (im Prinzip! — aber nicht zuverlässig in der Erscheinung).

Es wäre noch mehreres zu sagen. Festgehalten sei aber vor allem nochmals die aus der Situation sich ergebende Warnung, der Berufsgefahr bewusst zu sein, sie zu meistern und zu beherrschen, *ohne* zu vertrocknen. *Für irgendwelche sexuell-erotische Bedürftigkeiten, und wären sie auch harmloser Art, sind Schüler nie da. Der Lehrer wahre sich sein normales Recht und seine Freiheit dafür im Rahmen seines privaten und gesellschaftlichen Lebens.*

In alten Schulbüchern trifft man das bekannte belehrende Lesestücklein mit dem Rat: «Zahle nicht zuviel für die Pfeife». Sie kann sehr teuer zu stehen kommen; denn es ist nie schwerer, einem Lehrer zu helfen, als wenn er mit Belegen und von Zeugen angeklagt wird, die (oft merkwürdigen und unlogischen) Grenzen überschritten zu haben, welche die Gesellschaft zum Schutze der Jugendlichen und zur Aufrechterhaltung einer notwendigen äussern Triebbändigung (als Stütze der individuell wenig zuverlässigen *innern* Ordnung) aufgestellt. *Sn.*

GEOGRAPHISCHE NOTIZEN

Einwohnerzahl der Türkei

Nach der am 21. Oktober 1945 durchgeführten Volkszählung besitzt die Türkei nunmehr 18 971 203 Einwohner. Das sind 1 050 253 Personen mehr als 1940.

Istanbul ist Millionenstadt geworden, Ankara hat nunmehr 230 000 Einwohner. *-rg-.*

Société Pédagogique und Schweizerischer Lehrerverein

Zur traditionellen Jahreskonferenz versammelten sich die Vertreter des SLV und der Vorstand der Société pédagogique de la Suisse romande letzten Sonntag auf westschweizerischem Boden, in Neuenburg. Den Vorsitz führte turnusgemäss Zentralpräsident H. Egg, der in seinem Eröffnungswort auf die Bedeutung dieser Zusammenkünfte zwischen den beiden grossen Lehrerorganisationen unseres Landes hinwies. Die diesjährige Konferenz erhielt ihr besonderes Gepräge dadurch, dass die SPR zum letztenmal durch das gegenwärtig amtierende Komitee vertreten war. Die Delegiertenversammlung von Delsberg hat an Stelle der vier Jurassier vier Waadtländer gewählt, so dass als Bisherige nur die Kollegen Serex und Chabloz — beide ebenfalls Waadtländer — den Trait-d'union zwischen der alten und der neuen Vereinsleitung bilden werden.

An diesen Zusammenkünften werden jeweils Fragen besprochen, die den einen oder andern Vorstand in besonderem Masse beschäftigen und es als wünschbar erscheinen lassen, die Meinungsäusserung des befreundeten Partners kennenzulernen, um — wenn möglich — zu einer Koordination der beidseitigen Bestrebungen zu gelangen. Die mit grosser Offenheit geführte Diskussion gibt jeweils wertvolle Anregungen, und es ist für uns Deutschschweizer immer wieder erfreulich, zu sehen, dass sich die Ansichten weitgehend decken.

Einer interessanten Aussprache rief die Frage der Stellungnahme zum Kinderdorf Pestalozzi. Beide Vereinigungen sind im Vorstand vertreten, der Schweizerische Lehrerverein durch seinen Vizepräsidenten P. Fink, die Société pédagogique durch ihren Präsidenten Seminardirektor Dr. Ch. Junod. Die Ziele, die mit dem Bau des Kinderdorfes in Trogen verbunden werden, sind bekannt: es sollen etwa 400 Vollwaisen für längere Zeit Aufnahme finden, damit sie in demokratischem Geist erzogen und dereinst gewissermassen als Sendboten wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Dass dies eine schwer zu lösende Aufgabe ist, liegt auf der Hand. Ihre Verwirklichung erheischt grosse Mittel für den Bau des Dorfes und wohl noch grössere für den Betrieb. Paul Fink erläuterte die Haltung des Schweizerischen Lehrervereins. Er gedenkt, die Ausgestaltung des Kinderdorfes aufmerksam zu verfolgen und wird jede günstige Entwicklung mit Freuden aufnehmen. Eine direkte finanzielle Beteiligung kommt für den Augenblick nicht in Frage. Sie wird vorläufig auch nicht erwartet. Hingegen wird der SLV allen Aktionen, die geeignet sind, die notwendigen Mittel für den Bau und den Betrieb zu sichern, durch das Mittel der Fachpresse und die Werbung in der Schule seine wohlwollende Unterstützung angedeihen lassen. Direktor Junod war in der Lage, von den günstigen Eindrücken zu berichten, die er während eines Besuches in Trogen erhalten hat. Er hat die ersten Gäste — 29 Kinder aus Südfrankreich — in persönlichem Kontakt kennengelernt und sich vom erzieherisch und sozial wohltätigen Einfluss der neuen Umgebung überzeugt. Er wird deshalb versuchen, durch einen Artikel auch das Interesse der nordamerikanischen Lehrerschaft für das entstehende Werk zu gewinnen. Dieses Vorgehen ist ausserordentlich bedeutsam, da die Institution in den kommenden

Jahren sicherlich auf die finanzielle Förderung seitens anderer Staaten angewiesen sein wird.

Das zweite Traktandum betraf den vom eidgenössischen Militärdepartement vorgelegten Entwurf einer Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport. Die Vorlage enthält einen Abschnitt «Schulturnen», der die Lehrerorganisationen in ganz besonderem Masse interessiert. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins glaubt, dass vorerst die grundsätzliche Frage abgeklärt werden muss, ob und wie weit der Bund befugt ist, auf dem Gebiete des Schulturnens Verordnungen zu erlassen. Der Auffassung des Eidgenösssichen Justizdepartements steht eine Resolution der Erziehungsdirektoren-Konferenz vom 10. September 1940 gegenüber, die feststellt, dass das Turnen als ein Teil der Erziehung nach unserer traditionellen Einstellung der kantonalen Hoheit untersteht. Erst wenn diese Frage abgeklärt ist, möchte sich der SLV zu verschiedenen Punkten der Verordnung äussern. Die SPR hatte gar keine Gelegenheit erhalten, sich mit der wichtigen Frage zu befassen; sie schliesst sich jedoch grundsätzlich unserem Standpunkt an. Wie in der Diskussion ausgeführt wurde, ist für den Fall, dass die Kompetenz des Bundes bejaht werden sollte, mit einem staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht zu rechnen.

Ueber ein weiteres Geschäft, die Frage des Beitritts der Schweiz zur UNESCO (United nations educational, Scientific and cultural organisation) wurde in Nr. 36 der SLZ referiert. Die schweizerischen Behörden erachten den Beitritt der Schweiz nicht nur vom technischen und kulturellen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus als erwünscht, doch scheint ihnen heute eine allgemeine Abklärung der Frage aus mehrfachen Gründen noch nicht möglich. Beide Vorstände vertreten die Auffassung, dass für den Fall, da sich die Frage des Beitrittes stellt, versucht werden sollte, nicht nur staatliche Funktionäre, sondern auch Vertreter der Lehrerschaft in diese Organisation, vorab in die pädagogische Abteilung, zu delegieren. Sie sind der Auffassung, dass verschiedene Fragen erzieherischer Natur nicht von Verwaltungsbeamten entscheidend begutachtet und gelöst werden können, sondern unter Mitwirkung von pädagogischen Kreisen behandelt werden müssen.

Anlässlich der Sitzung des Erweiterten Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen wurden von Schulratsmitgliedern sowie Lehrern verschiedene Anregungen unterbreitet, und beide Vorstände sind bereit, sie nach Möglichkeit zu verwirklichen. So wünschen die Auslandschulen unsere Vereinsorgane; sie wären froh, wenn eine Wanderbibliothek mit neuen schweizerischen Lehrmitteln in Zirkulation gesetzt werden könnte; gedient wäre ihnen mit einem Communiqué, das über neue Anschauungs- und Unterrichtsmittel Auskunft gibt, und vor allem wünschen sie, dass beim Uebertritt ihrer Schüler an die schweizerischen Mittelschulen auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht genommen wird, etwa so, dass nicht nur eine Prüfung über die Aufnahme entscheiden soll, sondern dass die Schüler Gelegenheit erhalten, sich in einer Probezeit zu bewähren.

In den Konferenzen mit der SPR kommen immer wieder zwischenstaatliche Fragen zur Sprache. Der gemeinsam organisierte Kongress der Vereinigung der Internationalen Lehrerverbände nahm einen höchst befriedigenden Verlauf, so dass jetzt die grosse Organisation ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. In einer Zuschrift schildert jedoch Generalsekretär Dumas die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich seiner Tätigkeit entgegenstellen. Es fehlt im ausgeraubten Frankreich am notwendigsten Büromaterial, vor allem an Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparaten. Eine Lösung kann nun so gefunden werden, dass der SLV an Stelle des Jahresbeitrages einen Multiplikator überweist und die Société pédagogique eine Schreibmaschine zur Verfügung stellt. Dr. Junod konnte bei diesem Anlass von den ausgezeichneten Erfahrungen berichten, die mit der Aufnahme von kriegsgeschädigten französischen Kollegen in welschen Lehrersfamilien gemacht wurden. Der Aufenthalt in der Schweiz bedeutete für die Gäste nicht nur eine körperliche Erholung, sondern trug viel zum bessern gegenseitigen Verständnis bei und war geeignet, manche Vorurteile zu zerstreuen, die in Frankreich gegenüber unserem Lande bestehen. Zentralpräsident H. Egg berichtete von der Hilfeleistung des SLV zugunsten der holländischen Lehrer und der Bücheraktion für die luxemburgische Lehrerschaft, der sich auch die welschen Kollegen gerne anschliessen.

Während des gemeinsamen Mittagessens bot sich Gelegenheit, über verschiedene vereinsinterne Angelegenheiten zu sprechen und die Verbundenheit zwischen den beiden Vorständen sowie ihrer Organisationen zu betonen. Den offiziellen Schluss bildete eine auf Wunsch der welschen Kollegen in Glarnerdeutsch gesprochene Tischrede, ein oratorisches Meisterstück unseres Kollegen H. Bäbler, der es ausgezeichnet verstand, dem aus dem Amt scheidenden welschen Vorstand für die freundschaftliche und immer von echter Kollegialität getragene Zusammenarbeit den Dank des Schweizerischen Lehrervereins auszusprechen. *P.*

Freiwillige Schulsynode Baselstadt

Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt die *Freiwillige Schulsynode* von Baselstadt, die sich zur Aufgabe stellt, die Standesinteressen der Basler Lehrerschaft zu wahren, am 23. September 1946 im grossen Festsaal des Stadtkasinos eine ausserordentliche Sitzung ab, um zu dem zweiten Entwurf zum neuen *Pensions-, Witwen- und Waisengesetz* und zur *Besoldungsrevision* Stellung zu nehmen. In einer Ansprache wies Präsident Dr. Max *Plüss* darauf hin, dass die wirtschaftliche Entwicklung während der Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihrer nicht enden wollenden Teuerung die Lehrer- und Beamtenschaft vor die schwierigsten finanziellen Probleme stellt. Die kleinliche Geldsorge beginnt die erfolgreiche Tätigkeit des Lehrers zu beeinträchtigen. Sechs Jahre lang sind im Interesse des Landes Opfer auf Opfer gebracht worden, leisteten der mittlere und höhere Staatsbedienstete Verzicht auf einen vollen Ausgleich an die wachsenden Lebenskosten. Ein ganzes Jahreseinkommen entging ihnen in dieser Zeitspanne. Denn die Indexzahl lässt keinen absoluten Rückschluss auf die gesteigerten Anforderungen zu, da sie zum Beispiel die auf das Zweifache gestiegenen Steuern sowie die kulturellen Ausgaben nicht erfasst. Die Möglichkeit zu den letzteren ist aber für den Lehrer ein unbedingtes Erfordernis, wenn er fachlich auf der Höhe bleiben und sich seine menschliche Frische bewahren will, die zum Umgang mit der Jugend gehört. Gedrückte Verhältnisse im Erzieherberuf erschweren auch das Nachzie-

hen tüchtiger Lehrkräfte. Es darf nie so weit kommen, dass die Jahr um Jahr sich öffnenden Lücken durch Leute geschlossen werden, die im praktischen Leben versagt haben.

Als erstes Traktandum behandelte die Versammlung das Gesetz betr. Pensions-, Witwen- und Waisenkasse. Obwohl der neue (zweite) Entwurf vom April 1946 wesentliche Verbesserungen gegenüber dem ersten Entwurf aufweist, lehnte die Versammlung die vorliegende Fassung dennoch entschieden, d. h. mit 800 gegen 7 Stimmen ab. Die Verschmelzug der versicherungstechnisch gut fundierten heutigen *Witwen- und Waisenkasse* mit unser neu zu schaffenden, nicht fundierten Pensionskasse (mit einem Eintrittsdefizit von 140 Millionen Franken statt einem Deckungskapital) wird grundsätzlich zurückgewiesen. Dagegen wird die Gründung einer *Alters-Pensionskasse mit Kapitaldekkung* für das neu anzustellende Personal gutgeheissen.

Wie Präsident Dr. Plüss ausführte, haben die Lehrer nach dem heutigen Pensionsgesetz einen klaren Rechtsanspruch von 35 bis 80 Prozent. Nach dem neuen Entwurf soll die Reduktion der Maximalpension auf 75 Prozent im Gesetz verankert werden, trotzdem das Sanierungsgesetz von 1936 nur eine *vorübergehende* Verkürzung um 5 Prozent vorgesehen hatte. Versicherte und Staat würden in Zukunft je 8½ % der jährlichen Besoldung an die Kasse leisten, während 12 Prozent der Lohnsumme als jährlicher Beitrag des Staates zur Verzinsung und Amortisation des kleinen Eintrittsdefizites der alten Staatsangestellten dienen würden. Heute haben wir Rentenkassen, in denen die Witwen- und Waisenrenten nach dem Besoldungsmaximum bestimmt werden. In Zukunft würden die Witwen- und Waisenrenten in Prozenten der letzten Jahresbesoldung des verstorbenen Versicherten errechnet. Die Witwenrenten einer Frau ohne Kinder betrüge 37½ Prozent der letzten Jahresbesoldung. Stirbt der Versicherte in jungen Jahren, so ist die Witwenrente wesentlich kleiner als beim Maximum der Rentenklasse, ein Zustand von besonderer Härte. Ledige Lehrer und Lehrerinnen stellen sich im neuen Gesetz wesentlich schlechter. Rechtsansprüche für überlebende nahe Verwandte gibt es nicht; das Gesetz sieht nur almosenmässige Unterstützung an bedürftige Eltern und Geschwister vor.

Die Lehrerschaft hält daran fest, dass das bei der Anstellung und im Gesetz klar und deutlich ausgesprochene Pensionsversprechen auf maximal 80 Prozent eingehalten werde, dass die Finanzierung auf dem Umlageverfahren geschehe, und dass die bestehende Witwen- und Waisenkasse unangetastet bleibe.

Die Festsetzung der *Herbstzulage* auf Fr. 250.— fand die Zustimmung der Versammlung. Bezüglich der *Teuerungszulagen* für 1947 soll vor allem der Leistungslohn in den Vordergrund gestellt werden. Die von den Verbänden der Regierung vorgeschlagenen Zulagen werden als ungenügend betrachtet. Die Grundzulage für Verheiratete beträgt Fr. 1400.—, für Ledige Fr. 1200.—, dazu ein Leistungslohnzuschlag für das gesamte aktive Personal von 28 Prozent der Besoldung.

Auch die Pensionierten sollen neben einer Grundzulage von Fr. 900.— einen nach der Rente berechneten Zuschlag von 28 Prozent erhalten. Kinderzulage wie bisher Fr. 180.—.

In einer Resolution, die von der Versammlung angenommen wurde, verlangte Dr. Böhringer schon auf 1947 den vollen Teuerungsausgleich auch für die mittleren und oberen Gehaltsklassen.

Infolge vorgerückter Stunde konnten zur *Besoldungsrevision* nur einige allgemeine Grundsätze behandelt werden: Voller Teuerungsausgleich; Erreichung des Maximums spätestens nach 10 Jahren; Revision der Pflichtstundenzahl im erforderlichen Masse; die Altersentlastung soll einheitlich geregelt werden; die bisherigen Besoldungsstufen sollen bei der Lehrerschaft beibehalten werden. Grossen Beifall seitens der Lehrerinnen fand die einstimmige Annahme ihrer alten Forderung: Gleiche Leistung — gleicher Lohn!

k.

LOHNBEWEGUNG

Schaffhausen.

Herbstzulagen 1946.

Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Kartells staatlicher Funktionäre hat zum ablehnenden Entscheid des Regierungsrates Stellung bezogen und beschlossen, an die Staatswirtschaftliche Kommission des Grossen Rates das Gesuch zu richten, sie möchte Schritte unternehmen, dass dem Staatspersonal eine Herbstzulage ausgerichtet werden kann.

Der Grosse Stadtrat von Schaffhausen hat ohne Opposition dem Antrag des Stadtrates, dem städtischen Personal und den städtischen Lehrern eine Herbstzulage auszurichten, zugestimmt. Der Beschluss muss dem fakultativen Referendum unterstellt werden.

hg. m.

Thurgau.

Der Regierungsrat hat die Volksabstimmung über das neue Lehrerbesoldungsgesetz auf den 3. November angeordnet. Wir zweifeln nicht an der Annahme der Vorlage.

Der Vorstand des TKLV. beschloss, seine Mitglieder auf den 12. Oktober um 14 Uhr nach Weinfelden zu einer ausserordentlichen Versammlung einzuladen. Der Umstand, dass viele Kollegen über das Gesetz und seine Entstehung noch nicht genügend aufgeklärt sind, und das Verlangen zahlreicher Mitglieder bewogen die Vereinsleitung zu dieser Einladung. Noch dringender aber ist die Zusammenkunft, weil es gilt, rechtzeitig über die Schritte zu beraten, die wir nach Annahme des Gesetzes unverzüglich zu unternehmen haben. Das Gesetz enthält leider keine Garantie, dass wir nach seiner Inkraftsetzung automatisch in den Genuss des vollen Reallohnes 1939 gelangen. Viele Unterhandlungen mit den Behörden werden noch nötig sein, bis wir dieses Ziel erreichen. Wir erwarten, dass unsere Kollegen durch recht grossen Aufmarsch unserer Lohnbewegung zum Erfolge verhelfen. Es gilt zusammenzuhalten.

W. D.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Aargauische Lehrerwitwen- und -waisenkasse. Vor dem Zusammentritt der Kantonalkonferenz hält jeweilen die Aargauische Lehrerwitwen- und -waisenkasse ihre Generalversammlung ab. Dieses Jahr (am 16. September) zeichnete sie sich durch einen besonders starken Besuch aus. Die Wahl eines neuen Verwalters war

als so wichtig angesehen worden, dass rund 300 Mitglieder die Aula des Zofinger Schulhauses dicht besetzt hielten, als Präsident Jakob Häuptli, Brugg, die Tagung eröffnete. Er tat es mit einem flotten Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr, in welchem zwei schwerwiegende kantonale Volksabstimmungen positive Ergebnisse zeitigten: die Annahme des Gesetzes über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Rentenbezüger und die Verfassungsänderung vom 23. Dezember, wonach die Lehrerbesoldungen nun durch Grossratsdekret festgesetzt werden. Beide berühren die Kasse, deren Lage von Prof. Saxer in Zürich als labil bezeichnet wird, sehr stark. Nachdem die Entschädigungen an die Funktionäre in zeitgemässer Weise erhöht worden waren, schritt die Versammlung zu den mit Spannung erwarteten Wahlen. Als neuer Präsident beliebte Bezirkslehrer Leonz Villiger, Leuggern. Er und Nationalrat Dr. K. Renold, Aarau, statteten den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern, die im Dienste der Lehrerwitwen und -waisen ein gehöriges Mass von Arbeit mit vorbildlicher Treue verrichtet haben, den wohlverdienten Dank der Kassenmitglieder, der Rentenbezüger und des Staates Aargau ab. Vor allem erfuhr der bisherige Präsident für sein rastloses Wirken die gebührende Ehrung. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Fräulein Marie Sandmeier, Fahrwangen; Walter Buchheimer, Bremgarten, und Max Hirt, Reinach. Für die freigewordene Stelle eines Kassenverwalters hatten sich 18 Bewerber eingefunden. Aus dem wohlüberdachten Doppelvorschlag des Vorstandes ging Kollege Arthur Suter, Seengen, als knapper Sieger hervor. Die Verdienste des abtretenden Verwalters, Alt-Lehrer Riniker in Suhr, wurden ebenfalls mit warmen Worten gewürdigt. — Die Jahresrechnung 1945 schloss — wie schon an dieser Stelle gemeldet — mit einem Betriebsüberschuss von 62 316 Fr. ab. Die Einnahmen beliefen sich auf 350 603 Fr. Das Vermögen betrug 3 880 100 Fr. -nn.

Luzern.

† *Anton Jost, Alt-Amtstierarzt, Willisau-Stadt,* wurde am 17. September zur ewigen Ruhe gebettet. Seit 1918 war er Mitglied der Sektion Luzern des SLV gewesen. Als Stadtoberhaupt und Schulpflegepräsident hatte er lange Jahre die engsten Beziehungen zur Schule und war ihr Förderer und Gönner. Grosse persönliche finanzielle Opfer brachte Herr Jost zum Wohle der bedürftigen Jugend im Dienste der Milchsuppenabgabe und für den Schulreisefonds. Wenn es galt, die Interessen der Lehrerschaft zu wahren, dann konnte sie sich auf die energische und gerechte Verteidigung durch den Schulpflegepräsidenten verlassen. Gross war sein Einfluss auf die Landwirtschaftliche Winterschule Willisau. Bis an sein Lebensende war er Präsident der Aufsichtskommission. Die Güte und Freundlichkeit, die edle Menschlichkeit und das leutselige Wesen Josts gaben der Schule seines Ortes weitgehend das Gepräge. -rr-

Schaffhausen.

Einem in der Synode der evangelisch reformierten Landeskirche und im Pfarrkonvent geäusserten Wunsche entsprechend veranstalteten Erziehungsrat und Kirchenrat des Standes Schaffhausen am 18. und 19. September einen religionspädagogischen Ausbildungskurs, den 170 Lehrer und 30 Pfarrer besuchten.

Schulinspektor Dr. Kummer betonte die Bedeutung des Religionsunterrichts als Schulfach, Pfarrer Dr. Schweizer, Nesslau, orientierte über den heutigen «Stand der theologischen Wissenschaft für den Unterricht im Neuen Testament».

Seminarlehrer Rinderknecht, Zürich, sprach über «besondere methodische Probleme des Religionsunterrichtes».

Als wertvolle Ergänzung zu den Vorträgen schlossen sich Aussprachen an, Probelektionen der Lehrer Baumann, Oberhallau, Jakob Kübler, Uebungslehrer, Schaffhausen, und Seminarlehrer Rinderknecht bildeten die praktische Anwendung der theoretischen Ausführungen. Einen Höhepunkt bildeten die gemeinsamen Präparationen unter Anleitung der beiden Hauptreferenten. Das waren instruktive Analysen von reichem Gewinn. *E. W.*

St. Gallen.

Lehrerbildungskurse.

Der *st.-gallisch-kantonale Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform* veranstaltet vom 7.—12. Oktober in St. Gallen unter Leitung von H. *Hunziker*, Schaffhausen, einen Kurs für *Wandtafelskizzieren und Heftgestaltung*, wobei die Unterrichtsskizze in Sprach- und Realfächern und die ästhetische Heftführung praktisch durchgeübt werden sollen.

In der Zeit vom 7.—10. Oktober leiten Karl *Stieger*, Seminarlehrer, Rorschach, und J. *Müller*, Lehrer, Wallenstadt, im Pestalozzi-Schulhaus in Rorschach einen *Buchhaltungskurs für Abschlussklassen.* *B.*

Gaster. Am 9. September fand unter Leitung von Jos. Köppel, Weesen, die *Bezirkskonferenz* in Schänis statt. Kantonsrichter Hofstetter, Schänis, hielt ein Referat über: «*Jugendschutz und Jugendgerichtsbarkeit.*» Der versierte Referent behandelte den Instanzenweg des Jugendschutzes und musste dann leider feststellen, dass die Strafkammern meistens Leute verurteilen müssen, die einen Teil ihres Daseins hinter Gefängnismauern zubringen, also Vorbestrafte und Rückfällige. Bei gelegentlicher schriftlicher Niederlegung ihres Lebenslaufes wünschen diese Unglücklichen selbst, eine strengere Erziehung genossen zu haben. Streitigkeiten unter den Eltern, Trunksucht oder Liederlichkeit des Vaters, schlechte Kameradschaft, Religionslosigkeit können die Jugend auf die schiefe Bahn bringen. Sittliche Verfehlungen werden oft durch Verführungen Erwachsener verursacht. Die Erwachsenen sollten sich bemühen, der Jugend durch ein gutes Beispiel voranzugehen. Durch eine richtige, erzieherische, verschärfte Wachsamkeit sollte es möglich sein, die Jugend vor seelischen Schäden zu bewahren.

Die Diskussion gab der Besorgnis vieler Lehrer Ausdruck, dass das Elternhaus leider oft dem Erziehungswillen der Lehrerschaft zu wenig Unterstützung zubilligt. Getragen von der Besorgnis um das Wohl der heranwachsenden Jugend, beschloss die Konferenz, an die Adresse der Eltern folgende Resolution zu richten:

«Angesichts der vielen Jugendverfehlungen, die heute allenthalben zur Tatsache geworden sind, erachtet es die Lehrerschaft des Bezirkes Gaster als ihre Pflicht, in vermehrtem Masse die Jugend schützen zu helfen. Die Lehrerschaft ist gewillt, jugendliche Rechtsbrecher im Verfehlungsfalle unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen und alle gesetzlichen Massnahmen zu deren Bestrafung zu ergreifen. Eltern, Amtspersonen und Behörden werden dringend ersucht,

Schüler auf Schul- und Kirchwegen und nicht zuletzt in der Freizeit besser zu überwachen und der Lehrerschaft in diesen Bestrebungen beizustehen.»

Infolge Demission des bisherigen Präsidenten wurde als neuer Leiter der Konferenzen August Steiner, Schänis, gewählt. *W. H.*

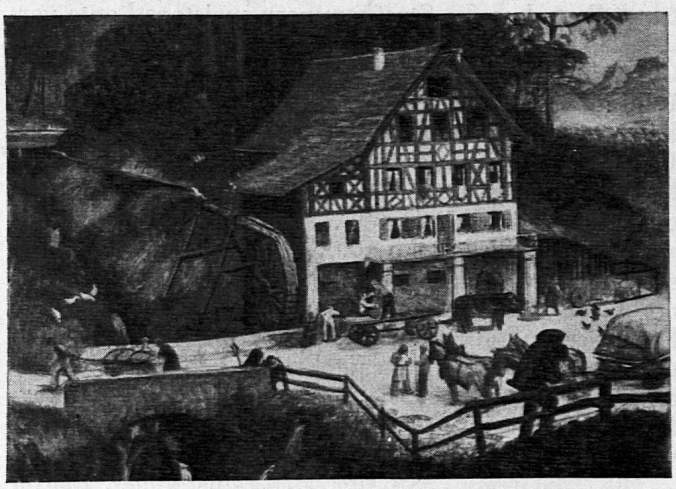
Die Lehrerschaft des Bezirkes Sargans

hat es letzthin in Verbindung mit den Organen der SBB in vorzüglicher Weise verstanden, Nützliches mit Angenehmem zu verbinden!

In Sargans wurden die Lehrer durch Bahnbeamte in die Verkehrsordnung der Bahnen und in alle Sicherungsvorrichtungen eingeweiht. Jeder Lehrer hatte Gelegenheit, neben dem Führer eine Strecke weit in der Lokomotive zu fahren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte die Gratisfahrt nach Rorschach. Im dortigen Lokomotivdepot wurden weitere Demonstrationen und Belehrungen geboten und am Abend erfolgte wieder die Gratisrückreise. *-ä-*

Neue Kommentare zu neuen Schulwandbildern

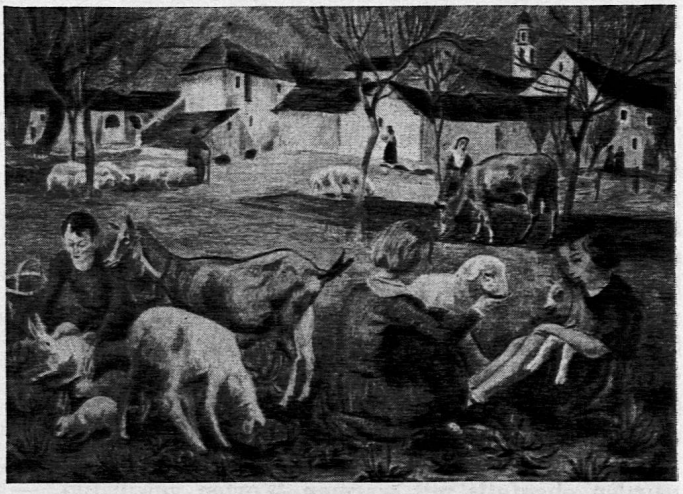
Die hier schon einmal ausführlich angezeigte XI. Bildfolge des SSW — wie offiziell das Schweizerische Schulwandbilderwerk benannt wird — ist abgabebereit. Seit Jahren wird immer wieder vergeblich versucht, den am grünen Tisch ausgeheckten Terminkalender einzuhalten, um im Juli mit dem Versand der Bilder beginnen zu können, inbegriffen die Kommentare, die gleichzeitig abgehen müssen. Trotzdem ist eine «kleine Verspätung» von fast zwei Monaten längst Tradition geworden. Meist waren die Kommentare



***Maler:** Reinhold Kündig, Horgen*

nicht fertig gedruckt; denn selten waren die Manuskripte auf dem zuerst angegebenen Zeitpunkt angelangt, und die Druckerei ist im Sommer immer überlastet. Diesmal waren die Kommentare vor dem letzten ausgedruckten Bilde bereit, das verzögert aus der Offizin kam. Die Ueberbeschäftigung des graphischen Gewerbes erfordert heute die enormen Lieferfristen von sechs bis acht Monaten für Vielfarbendrucke. Immerhin: Wir sind trotz allem auch dieses Jahr wieder zu einigermassen rechter Zeit fertig geworden.

Leider zwang die Teuerung, den Preis auf Fr. 1.50 zu erhöhen. Er war seit der Ausgabe in Einzelheften jahrelang bei dem ursprünglichen minimalen Ansatz geblieben, der festgelegt worden war, um dem Werk eine möglichst grosse Verbreitung zu verschaffen. Ohne Defizitwirtschaft wäre es nicht mehr so weitergegangen. Die Kommentare sind gegen andere Drucksachen immer noch äusserst billig, umfassen sie doch — wenn wir nur diejenigen dieser laufenden Bildfolge betrachten — 36 bis 56 Seiten, und sie sind (mit einer einzigen Ausnahme — der ersten der bisher veröffentlichten Kommentarhefte überhaupt) alle reich illustriert. Dutzende von Zeichnungen sind zum Kommentar «Alte Mühle» hergestellt und klischiert worden. Im Kommentar «Gemsen» sind beispielsweise nicht weniger als 14 Abbildungen, davon die meisten zum ersten Male, veröffentlicht worden. Der Kommentar «Pfahlbauer» erforderte 20 Druckstöcke.



***Malerin:** Rosetta Leins, Ascona*

Die Kommentare enthalten Beiträge zu wichtigen Realunterrichtsthemen aus der Feder von Fachleuten. Oft sind sie Ergebnisse einer mühe- und ausgabenreichen Lebensarbeit. Es kommt aber dennoch zu oft vor, dass diese instruktiven Hilfsmittel ungenützt irgendwo liegen bleiben, indes der Lehrer mit viel Umtrieb sich die Quellen für seine Präparation weitherum zusammensucht.

Man versorge deshalb diese handlichen Hefte nicht zu tief in wohlbehüteten Schränken. Sie sollen leicht zur Hand sein. Wenn einmal eines fehlt, so bedeutet es eine kleine Ausgabe und Mühe, es beim SLV im «Beckenhof» oder bei der Vertriebsfirma des SSW in Herzogenbuchsee nachzubestellen.

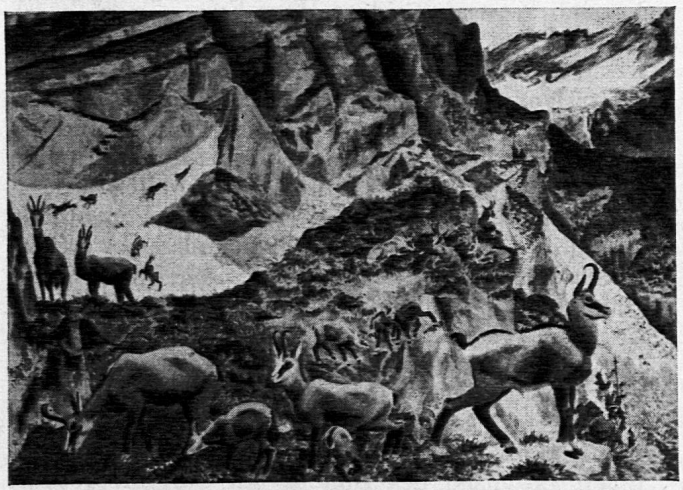
Es sind bis jetzt 31 Einzelmonographien herausgekommen. In drei Sammelkommentaren in zweiter Auflage sind diejenigen Bildbeschriebe vereinigt, die vor dem Uebergang zu Einzelheften herauskamen. Eine Liste am Schlusse dieser Nummer informiert über alle Einzelheiten. (Siehe Seite 715.)

Die Kommentare sind ein Teilgebiet der von der *Kommission für interkantonale Schulfragen* des SLV herausgegebenen, von der *Stiftung Lucerna* (wenn nötig) subventionierten *«Schweizerischen Pädagogischen Schriften»*. Die soeben erschienenen tragen die Nummern 48—51 dieser Reihe. Die Herausgabe erfolgt in Verbindung mit der Redaktion der SLZ, was eine günstige Arbeitskonzentration und viele Erleichterungen ermöglicht. Als Mitarbeiter werden ausgewiesene Fachleute gewonnen. Sie sollen das Stoffliche bieten, ein Material, das weit über das hinausgeht, was der Lehrer den Schülern bringen muss: das so-

lide *Fundament der Präparation* und die Informationen, um allen wesentlichen Fragen gegenüber gewappnet zu sein.

In der nächsten Nummer wird ein Stück aus dem Kommentar «Alte Mühle» nachzulesen sein. Er umfasst einen Drittel des Kommentars, zeigt aber beispielhaft, wie dem vielgeäusserten Wunsche präparationsmässiger Gestaltung vom Verfasser, dem trefflichen Methodiker Max Gross in Flawil (Mitglied der KOFISCH), nachgelebt wurde. Den wissenschaftlichen Beitrag gibt der (aus Luzern stammende) Assistent am Staatsarchiv Zürich, Dr. *Werner Schnyder*, der schon frühere Kommentare mit sehr geschätzten Beiträgen bereichert hat.

Beim Kommentar zum stimmungsvollen Tessiner Landschaftsbild (das Motiv stammt aus Losone bei Locarno) der *Rosetta Leins*, Ascona, zum Thema *Kind*



***Maler:** Robert Hainard, Bernex-Genève.*

und Tier ist ein nicht sehr seltener redaktioneller Betriebsunfall passiert. Rechtzeitig hatte Sekundarlehrer *Fritz Brunner*, der weitherumbekannte Ausstellungswart des Pestalozzianums, sein einführendes, methodisch-pädagogisches Manuskript abgegeben. Anschliessend sollte ein Tessiner Kollege, ein vortrefflicher Autor, das «Ambiente» und was dazu gehört, beschreiben. Im Tessin ist es aber — vielleicht in verstärkterem Masse als wie anderwärts so, dass diejenigen, die viel können, auch mit Aufträgen überhäuft und mit Ehrenämtern überlastet sind. So war es zu unserem Leidwesen dem Tessiner Kollegen schliesslich einfach nicht möglich, mit seinem Beitrag zu Ende zu kommen. Was tun? Die Stunde drängte (wörtlich)! und zwang den Redaktor unerbittlich, sich selber ins Geschirr zu legen. (Tierschutz-Instanzen waren früher schon «freundlich ausgewichen».)

Allerspätestens zu Anfang September *müssen* die Kommentare gedruckt vorliegen. Das ist die letzte unerbittliche Frist, wenn nicht unübersehbarer Schaden für den Vertrieb der Bilder entstehen soll. Es ist also nichts weniger als die Anmassung einer unzureichenden Kompetenz, sondern ein Notfall, wenn der erwartete und angemessene tessinische Name, der schon aus staatspolitischen Gründen so gerne auf ein Kommentarheft gesetzt worden wäre, fehlt *.

Da zum Bilde «*Kind und Tier*» der *Tierschutzgedanke* den ersten Impuls gegeben, wurde dieses Thema nach Gesichtspunkten abgewandelt, die nicht allzu bekannt sein dürften. Als Ergänzung zum Bildthema ergab sich von selbst das weitere Motiv, von den Beziehungen des Kindes zum Tier zu denen des Menschen überhaupt fortzuschreiten.

Zu dem wohlgelungenen Bild des kompetenten Genfer Tiermalers *Hainard* hat *Hans Zollinger*, Zürich, den alle unsere Leser kennen, allein das umfangreichste Heft bestritten. Hier ist das Ergebnis originaler Forschung in Felsen und Flühen, Schroffen und Blockfeldern, aber auch am Körper des erlegten Tieres, wiedergegeben. Es ist zu erwarten, dass die umfassende, dennoch knappe und volkstümliche Monographie des bedeutsamsten Wildes der Schweiz weit über die Grenzen der Schulstuben Anklang finden werde. Einen kleinen Auszug werden wir in einer nächsten Nummer veröffentlichen.

Das ersehnteste Bild der diesjährigen Serie wird die von *Paul Eichenberger* in Verbindung mit dem Kommentarverfasser Dr. *Reinhold Bosch*, Bezirkslehrer, Seengen, geschaffene, vortrefflich gelungene Pfahlbauerdarstellung sein. Im Kommentar hat Dr. Bosch, nebenbei aargauischer Kantonsarchäologe, den Bildbeschrieb verfasst und die Anweisungen zur methodischen Bildbehandlung.

Dazu hat der bekannte Urgeschichtler Dr. phil. *Walter Drack*, Nussbaumen bei Baden, eine kurze, aber meisterliche Monographie der jüngeren Steinzeit beigegeben, womit das Thema auf 40 Seiten vortrefflich abgerundet ist.

Damit sei die neue Kommentarreihe mit den neuen Bildern 49—52, denen wir eine gute Aufnahme wünschen, auf den Weg gegeben, damit sich die Arbeit schöpferischer Kollegen in weitem Masse auswirke.



***Maler:** Paul Eichenberger, Beinwil am See.*

Neue Stoffe, die man frisch erarbeitet hat, beleben den schaffenden Lehrer, und solche Impulse übertragen sich auch anregend auf die Schüler. *Sn.*

Ausländisches Schulwesen

Bernische Lehrmittel für Süddeutschland

Der Neuaufbau des deutschen Schulwesens wird in hohem Grade durch den Mangel an geeigneten Lehrmitteln behindert. Es hat sich als unmöglich erwiesen, sämtliche Lehrmittel aus der Zeit des Dritten Reiches innert nützlicher Frist durch neu zu schaffende Bücher zu ersetzen. Die französischen Besetzungsbehörden haben deshalb zu dem Mittel gegriffen, bestehende

* Dafür kommen demnächst — etwa bis Neujahr — 8 tessinische Kommentare nach jahrelanger, mühevoller Vorarbeit und vielen Opfern des SLV heraus.

schweizerische Lehrmittel nachzudrucken. So hat auch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern nach einer persönlichen Vorsprache des Erziehungsdirektors der französischen Besetzungszone in Deutschland, General Schmittlein, die Erlaubnis zum Nachdruck folgender Lehrmittel für die Primarschule gegeben:

Rechenbuch für die Primarschule (1. bis 9. Schuljahr); Deutsche Sprachschule (3. bis 9. Schuljahr); Mein guter Kamerad, Lesebuch für die 4. Primarschulklasse; Lebensfahrt, Gedichte.

Möge dieser bernische Beitrag an den Aufbau einer vom Nationalsozialismus befreiten deutschen Schule die erhofften Früchte tragen. (Ag.)

Freie Bahn dem Tüchtigen — in England!

Das englische Unterrichtsministerium hat kürzlich eine Neuregelung des Stipendienwesens für Hochschulstudenten erlassen. Jeder Student, welcher ein sogenanntes «open schoolarship» erhielt und dessen Eltern weniger als 25 000 Schweizer Franken verdienen, bekommt ein Stipendium nach einer gleitenden Skala. Beträgt das Elterneinkommen weniger als 9000 Schweizer Franken, so macht das Stipendium die ganzen Unterhaltskosten aus. Die durchschnittlichen Stipendien betragen demnach ungefähr 4000 Franken.

Schwedische Lehrer nach Aethiopien

Das Land des Negus hat kürzlich im Auslande nach Lehrkräften gesucht. Auf zirka zwanzig Lehrstellen, die mit schwedischen Lehrern besetzt werden sollen, haben sich nicht weniger als 128 junge schwedische Lehrer gemeldet. Dabei ist zu bemerken, dass auch in Schweden Lehrermangel besteht.

Truman fördert das kostenlose Schulfrühstück

Am 4. Juni unterzeichnete der amerikanische Präsident ein Gesetz, welches den Staaten, welche in ihren öffentlichen Schulen das kostenlose Schulfrühstück abgeben, einen Staatsbeitrag zuerkennt. In einer Erklärung bezeichnete Präsident Truman das neue Gesetz als einen bedeutungsvollen Fortschritt. «Auf lange Sicht beruht der Gesundheitszustand einer Nation auf der Jugend.» Diese Schulmahlzeiten sollen an etwa sechs Millionen Schulkinder der USA abgegeben werden und kosten die Vereinigten Staaten die runde Summe von 75 Millionen Dollar.

Dänische Säuberungsaktion

Mit Rücksicht auf ihr unnationales Verhalten während der deutschen Besetzung hat der dänische Lehrerverein bisher 36 Mitglieder ausgeschlossen. Einige Fälle harren noch der Erledigung. *hg. m.*

Kurse

Lehrerbildungskurs über Obstverwertung

Mittwoch, den 9. Oktober 1946, im Limmathaus (kleiner Saal), Limmatstr. 118, Zürich 5.

8.30: Begrüssung und einleitendes Referat von Herrn *J. Manz,* Vorsteher des Kant. Landwirtschaftsamtes. 9.15—10.15: *H. Wunderli,* Leiter der Kant. Zentralstelle zur Förderung des Obstbaues: *Stand der heutigen Obstproduktion und ihre Ziele* (mit Lichtbildern). 10.15—11.15: *E. Müller,* Direktor des Schweiz. Obstverbandes: *Entwicklung und Bedeutung der Schweiz. Obstverwertung.* 11.15—11.30: Film der Eidg. Alkoholverwaltung: *Unser Schweizer Obst.* 11.30—12.30: Literatur, Anschauungsmaterial, Unterrichtsbehelfe, Ausstellung von Fachschriften und Lehrmitteln. Einleitendes Referat durch einen Lehrer. Diskussion. 12.30—14.00: Mittagessen im Limmathaus. 14.30: *Besichtigung eines modernen Obstverwertungsbetriebes:* Mosterei Zweifel. Kurzreferat von H. Zweifel. Schluss der Tagung 17.00 Uhr.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug
aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag und Sonntag, den 21. und 22. September, in Zug

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes und Dr. M. Simmen, Redaktor der SLZ. Der Präsident der Sektion Zug, Peter Glur, Baar, wohnt der Samstagsitzung als Gast bei.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg.

1. Nach einem ausführlichen Referat von Paul Fink, Bern, über das Kinderdorf Pestalozzi bespricht der Zentralvorstand die Probleme, die im Zusammenhang mit der genannten Gründung stehen, und gewinnt aus der eingehenden Diskussion bestimmte Richtlinien für sein zukünftiges Verhalten.
2. Der Entwurf einer bundesrätlichen Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport erfährt durch O. Peter, Zürich, eine kritische Würdigung. Die endgültige Stellungnahme durch den SLV muss in einem späteren Zeitpunkte erfolgen.
3. Der Zentralvorstand nimmt davon Kenntnis, dass der Zeitpunkt für einen Beitritt der Schweiz zur Unesco aus technischen Gründen noch nicht gekommen ist, dass die Frage aber von den zuständigen Instanzen des Bundes mit Sorgfalt geprüft wird.
4. Da die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung etwa Fr. 20 000.— höher zu stehen kommt als vor dem Kriege, sieht sich der Zentralvorstand genötigt, den Abonnementsbetrag auf 1. Januar 1947 um Fr. 2.— zu erhöhen.
5. Bericht des Präsidenten über die Fortführung der Hollandhilfe und Besprechung von Massnahmen zur Unterstützung schwer leidender Kollegen und deren Kinder in Ungarn und Oesterreich.
6. Der Zentralvorstand stimmt der Herausgabe einer Schrift zu, die im Anschluss an den Kurs der Jugendschriftenkommission in Brunnen entstanden ist.
7. Besprechung von Massnahmen gegen eine illoyale Konkurrenzierung einer unserer Fibeln.
8. Behandlung eines Falles gerechtfertigter und sehr notwendiger Unterstützung eines unverschuldet in Not geratenen Kollegen.
9. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: Anfangs oder Mitte November in Zürich. *Bi.*

Eine Mundartfibel

Ein Preisausschreiben, vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen Lehrerverein veranstaltet, hat zur Prämiierung eines Fibelentwurfes für den ersten Leseunterricht geführt, der von der Mundart ausgeht und von da allmählich zur Schriftsprache überführt. Damit ist dem Wunsche Rechnung getragen, es möchte auch der erste Leseunterricht an die Kindersprache angeschlossen werden.

Fibelkommission des Schweiz. Lehrervereins und des Schweiz. Lehrerinnenvereins.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung

Kinder zeichnen den Garten

Ueber 500 Darstellungen von 5—15jährigen Basler Schülern.

Entwicklungsphasen im Stickunterricht

Frauenarbeitsschule Basel

Hilfsmittel für den Unterricht auf der Unterstufe

Anschauungsmittel und Materialien für den Lese- und Rechenunterricht, Materialien für das Arbeitsprinzip und den Gesamtunterricht. Praktische Anwendungen dieser Hilfsmittel und Schülerarbeiten. Ausgestellt von Franz Schubiger, Winterthur.

Registraturkasten «PANO», von Paul Nievergelt, Zürich-Oerlikon.

Rechenspielkasten, von Franz Kuhn, Lehrer, Zürich.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr (Samstag und Sonntag bis 17 Uhr). *Eintritt frei.* Montag geschlossen.

Gewerbliche Abteilung, Haus Nr. 31:

Pädagogische Rekrutenprüfungen

I. Prüfungskreise, Organisation und Zweck der Prüfungen.

II. Schriftliche Arbeiten, Briefe und Aufsätze mit Bewertungen, von verschiedenen Waffenplätzen.

Geöffnet: 8—12 und 14—18 Uhr (Samstag bis 17 Uhr). Eintritt frei. Sonntag geschlossen.

Neue Bücher

Der Gewerbeschüler. *Periodisches Lehrmittel für die gewerbliche Berufsschule.* Verlag: Sauerländer, Aarau.

Das *2. Leseheft* des 25. Jahrganges verdient eine weite Verbreitung unter der Jugend unseres Landes; ja man möchte wünschen, dass es von den Erziehungsbehörden allen 16—20jährigen in die Hand gelegt würde. Es ist ganz dem Heimatschutz gewidmet. In Wort und Bild zeigt es Sinn, Zweck und Notwendigkeit des Heimat- und Naturschutzes. *Kl.*

Die Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk

Schweiz. Realienbücher, reich illustriert, redigiert von Dr. *Martin Simmen*, Seminarlehrer, Luzern. Redaktor der Schweiz. Lehrerzeitung. *Verlag: Schweiz. Lehrerverein*, Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 15, Unterstrass. Bezug daselbst und bei *Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee*, Vertriebsstelle des Schweiz. Schulwandbilderwerks.

A. Kommentare in Sammelheften.

2. Auflage.

II. Kommentar, Bildfolge 1937 (Fr. 2.50): Faltenjura, Igelfamilie, Alpfahrt, Traubenernte, Gotik, Hochdruckkraftwerk, Rheinhafen bei Basel, Saline, Gaswerk.

III. Kommentar, Bildfolge 1938 (Fr. 2.—): Arve, Alphütte, Wildbachverbauung, Fischerei am Untersee.

IV. Kommentar, Bildfolge 1939 (Fr. 2.—): Bergwiese, Rhonetal, Rumpelstilzchen, Belagerung von Murten 1476.

Das Verlagsrecht der zweiten Auflagen der Kommentare II, III und IV ist *Ernst Ingold & Co.*, Herzogenbuchsee, übertragen worden. Bei dieser Firma sind auch handvervielfältigte Kommentare zu den Bildern «Obsternte» und «Südtessiner Dorfbild» erhältlich.

B. Kommentare in Einzelheften.

Bildfolgen I, V, VI in 2. Auflage; VII. bis XI. Bildfolgen in 1. Auflage. Je Fr. 1.50.

Titel und Autoren	Bildfolge u. Bildnummer
Lawinen und Steinschlag. (Ernst Furrer, M. Simmen, Ernst Zipkes.)	I/3
Romanischer Baustil, Romanik, Gotik, Barock. (Linus Birchler, M. Simmen.)	1/4 II/16 V/28
Söldnerzug über die Alpen. (Hch. Hardmeier, Ed. A. Gessler, Christ. Hatz.)	I/5
Alpentiere in ihrem Lebensraum: Dohlen, Murmeltiere. (Otto Börlin, Martin Schmid, Alfred Steiner, Hans Zollinger.)	I/6/7
Bauernhof in der Nordostschweiz. (Hilde Brunner, Hch. Hedinger, Johs. Solenthaler.)	V/25
Zwei einheimische Schlangen: Juraviper, Ringelnatter. (Alfred Steiner.)	V/26 VIII/38
Glarner Landsgemeinde. (Otto Mittler, Georg Thürer, Alfred Zollinger.)	V/27
Gletscher. (Wilhelm Jost, Franz Donatsch.)	VI/29
Höhlenbewohner. (Karl Keller-Tarnuzzer.)	VI/30
Verkehrsflugzeug. (Max Gugolz.)	VI/31
Grenzwacht (Mitrailleure.) (Rob. Furrer, Charles Grec, Karl Ingold, Paul Wettstein.)	VI/32
Berner Bauernhof. (Paul Howald, Hans Siegrist.)	VII/33
Heimweberei. (Martin Schmid, Marie Accola, David Kundert, Albert Knöpfli.)	VII/34
Handel in einer mittelalterlichen Stadt (Werner Schnyder.)	VII/35
Vegetation an einem Seeufer. (Walter Höhn, Hans Zollinger.)	VII/36
Bergsturzgebiet von Goldau. (Alfred Steiner, Adolf Bürgi.)	VIII/37
Auszug des Geisshirten. (Martin Simmen.)	VIII/39
Römischer Gutshof (Paul Ammann, Paul Boesch, Christoph Simonett.)	VIII/40
Kornernte. (Arnold Schnyder, Leo Weber sen., Karl Ingold, Emil Jucker.)	IX/41
Kartoffelernte. (Leo Weber sen., Eduard Frey, Max Oettli, Otto Fröhlich, Karl Ingold, Martin Schmid.)	IX/42
Die Schlacht bei Sempach. (Hans Dommann.)	IX/44
Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. (Albert Bruckner, Heinrich Hardmeier.)	IX/45
Engadinerhäuser. (Ludwig Knupfer, Erwin Poeschel.)	X/43
Pferdeweide (Landschaft der Freiberge). (P. Bacon, Hilde Brunner, Paul Howald, Kurt Jung, M. Simmen.)	X/46
Holzfäller. (Schweiz. Forstzentrale, Solothurn; J. Menzi.)	X/47
Giesserei. (A. v. Arx.)	X/48
Kind und Tier. (Fritz Brunner, M. Simmen.)	XI/49
Gemsen. (Hans Zollinger.)	XI/50
Pfahlbauer. (Reinhold Bosch, Walter Drack.)	XI/51
Alte Mühle. (Max Gross, Werner Schnyder.)	XI/52

Mit Unterstützung der Lucerna und des SLV wurden von der Société péd. Romande herausgegeben: 4 Hefte: Tableaux scolaires suisses, 1re, 2e, 3e et 4e séries (d. h. 1.—6. Bildfolgen (s. o.). Verlag: E. Ingold & Cie., Herzogenbuchsee.

Acht italienische Kommentare im Druck (Unterrichtslesestoffe — Bezug SLV — Fr. 1.50.) Themen: Prato alpestre; Arginatura di un torrente; Impianti idroelettrici; Le nostre capre; Vendemmia; Pesca; Aeroplano; Gli uomini delle caverne. (Bis Jahresende wird die obige erste Serie der italienischen Kommentare erscheinen.)

Zu verkaufen:

Handbuch der Geographischen Wissenschaft

12 Bände — Neuwertig

Adresse unter Chiffre SL 668 Z bei der Administrat. der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich

---

Famille d'instituteur vaudois

cherche jeune fille

volontaire ou au pair pour aider au ménage le matin. Leçons de français év. chaque jour.

Ecrire à **Yersin**, instituteur, **Château-d'Oex.** 671

Der bruchfeste

Kraft-Farbstift

wieder prompt lieferbar



Alleinvertrieb:

Waertli & Co., Aarau

Der GRIFF-Fahrplan ist Ihr zuverlässiger Reisebegleiter

Aus der Presse

Jugendstrafrecht

Die Nr. 9/1946 der Zeitschrift *Pro Juventute* (Verlag Zentralsekretariat Zürich, Seilergraben) ist mit Beiträgen der Juristen *Max Hess, Erwin Frey, R. Zipkes* u. a. ganz und in vielseitiger Weise dem pädagogisch so bedeutsamen *Jugendstrafrecht* reserviert (44 S.). **

Kleine Mitteilungen

Formicas Apfelbaum

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, der seit vielen Jahren für eine bessere Obstverwertung eintritt, will auch dies Jahr einen Beitrag für diese Sache spenden. Er gibt eben als Heft 18 der Schriftenreihe «Gesunde Jugend» eine naturkundliche Erzählung heraus: «Formicas Apfelbaum». Der Verfasser, Lehrer *Hermann Stucki* in Rüti (ZH) stellt darin dar, wie der Zucker in der Frucht entsteht. Die kleine 12seitige Schrift ist mit vier Zeichnungen des Verfassers geschmückt. In diesem obst- und mostreichen Herbst braucht es nicht viel Mühe, den Kindern den Obstsaft, wie er von der Trotte fliesst, lieb zu machen. Es bietet sich Gelegenheit, Erkenntnisse zu wecken, die den Menschen durchs Leben begleiten und ihm Maßstäbe geben zur Bewertung natürlicher, vollwertiger Ernährung. In der genannten Schriftenreihe sind auch Stoffsammlungen zum Obstgebiet erschienen, praktische Anleitung zur Bereitung von Süssmost und die bekannten Obst- und Vitaminversuche von Dr. Max Oettli. Die Hefte können zum billigen Preise von je 5 Rp. beim Vorstand des Vereins abstinenter Lehrer in Bern (Kirchbühlweg 22 in Bern) bezogen werden.

M. Javet.

Soziale Neuerungen

Unter dem Namen «Arosianum» wurde in Arosio (Tessin) eine Stiftung errichtet, deren Zweck die Errichtung und der Betrieb von Alters-, Pflege-, Pfründe-, Erholungs- und Kinderheime ist. In Anbetracht dessen, dass in der Schweiz viel zu wenig Alters- und Pflegeheime für schwächliche und unterernährte Kinder bestehen, ist die Gründung auf der sonnenreichen Höhe von Agra, inmitten eines Kastanienparkes, eine grosse Wohltat nicht nur für ältere Leute, sondern speziell auch für erholungsbedürftige und schwächliche Kinder. Ueberdies sind Freibetten für arme Mütter von kinderreichen Familien vorgesehen. Bei entsprechender Mitgliederzahl gedenkt die «Arosianum» Filialen auch im Auslande zu errichten, zumal aus verschiedenen Staaten bereits Anfragen eingegangen sind. Die Direktion zählt speziell auf die Mitarbeit aus den gebildeten Kreisen.

Italienisch-Lehrerin

Schweizerin, in Italien aufgewachsen, Dr. Phil., Deutsch perfekt, **sucht Stelle** in Schweizer Mädchenpensionat.

Offerten unter Chiffre SL 669 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

OFFENE SEKUNDARLEHRSTELLE

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1947/48 ist an der **Gemeinde-Realschule Herisau** eine 670

Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

in Verbindung mit **Turnen** definitiv zu besetzen. Die Besoldung beträgt Fr. 6900.— bis 8200.—, zusätzlich werden noch ausgerichtet Gemeinde-Teuerungszulagen und kantonale Zulage.
Die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Anmeldungen mit Beilage der notwendigen Ausweise sind **bis 9. November** dem **Schulsekretariat Herisau** einzureichen.
Herisau, den 29. September 1946.

Schulsekretariat.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins
Fischerweg 3

Am **4. Nov. 1946** beginnt der **sechsmonatige Winterkurs**
Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.
Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.
Tageskochkurs: Beginn am 4. Nov. 1946. Dauer 6 Wochen, je vormittags. — Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin:
Frl. Nyffeler, Tel. 2 24 40

Hochalpines **Töchterinstitut**

Fetan (Engadin 1712 m ü. M.)

Vollausgebaute untere und obere Töchterschule. Gymnasium bis zur Matura, Handelsschule, allg. Abteilung, hauswirtschaftliche Kurse. - Sommer- und Wintersport.
Telephon Fetan 91355 Leitung: Dr. M. u. L. Gschwind

ECOLES TAMÉ

Handelssekretär-Diplom

in 4 Monaten in Tageskursen oder in 8 Monaten in Abendkursen. Nach Wunsch prolongierbar bis zu 1 Monat ohne Preiserhöhung. Prospekte und Referenz.
Ecoles Tamé, Neuchâtel 47, Luzern 47, Bellinzona 47 oder Zürich 47, Limmatquai 30

Schule Schedler

Merkurstrasse 3 St. Gallen Telephon 22843

Stenotypie-Kurse Beginn jeden Monat
Sekretärinnen-Kurs Beginn 22. Okt. 1946

2

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 15358 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 25 77 93**
Maturitätsvorbereitung • Handelsdiplom • Abendgymnasium Abendtechnikum • Berufswahlklassen • Arztgehilfinnenschule • Vorbereitung für kantonale Techniken

Dr. Raebers Höhere Handelsschule

Nachf. Dr. Rob. Steiner

Tages- und Abendkurse
Unterricht in Kleinklassen
Prakt. Übungskontor
Fremdsprachen

Schulprogramme durch das Sekretariat, Tel. 23 33 25
ZÜRICH, Uraniastrasse 10

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

4. OKTOBER 1946 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 40. JAHRGANG • NUMMER 16

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Ordentl. Delegiertenversammlung — 15. Sitzung des Kantonalvorstandes — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich — Hauptversammlung der Oberstufen-Konferenz

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ordentl. Delegiertenversammlung

Samstag, den 1. Juni 1946, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich

Der Vorsitzende, H. C. Kleiner, eröffnet die Versammlung mit einem freundlichen Willkommensgruss, der vor allem den neuen Delegierten gilt. Ihrer wartet in der beginnenden Amtsdauer grosse Arbeit, und wichtige Entscheide werden zu fällen sein. Den bisherigen Delegierten spricht der Präsident den besten Dank aus für ihre grosse und nicht immer angenehme Arbeit.

1. Protokoll. Unter bester Verdankung an die Verfasser werden die im «Pädagogischen Beobachter» veröffentlichten Protokolle der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1945 und der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 30. März 1946 abgenommen.

2. Namensaufruf. Anwesend sind 78 Delegierte, 3 Rechnungsrevisoren und 7 Mitglieder des Kantonalvorstandes. 2 Delegierte sind entschuldigt abwesend.

3. Mitteilung. Die heutige Versammlung, die vorerst auf den 25. Mai angesetzt war, musste verschoben werden, da das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung nicht früher im «Pädagogischen Beobachter» publiziert werden konnte.

4. Der *Jahresbericht* pro 1945, erschienen in den Nummern 5—9 des Jahrganges 1946 des «Pädagogischen Beobachters», wird von der Versammlung genehmigt.

5. Zur *Jahresrechnung* pro 1945 ergreift der zurücktretende Zentralquästor A. Zollinger das Wort und gibt einen interessanten Ueberblick über die Gestaltung der finanziellen Lage des Vereins in den letzten 12 Jahren. Das Vereinsvermögen wuchs in diesem Zeitraum von Fr. 19 500.— auf Fr. 23 100.— an. Rückschläge brachten die Kriegsjahre infolge der Herabsetzung der Jahresbeiträge für Wehrmänner mit einer grossen Zahl von Diensttagen. Eine Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 7.— auf Fr. 8.— war im Jahr 1944 nicht zu umgehen. Bei der Gewährung von Darlehen an Mitglieder erlitt die Kasse nur einen einmaligen Verlust von Fr. 200.—. Der Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben ist auf 3400 Franken angewachsen. Verschiedene Schweizerschulen im Ausland konnten mit namhaften Beiträgen unterstützt werden. Aus dem Anna-Kuhn-Fonds, der heute einen Bestand von Fr. 2484.— aufweist, wurden, gemäss seiner Zweckbestimmung, Beiträge geleistet an in Not geratene Mitglieder. A. Zollinger richtete freundliche Worte des Dankes an die Quästore der Bezirkssektionen, von denen einzelne während vieler Jahre ihres nicht immer angenehmen Amtes treu gewaltet haben. Hierauf wird die Jahresrechnung pro 1945 auf Antrag der Rechnungsrevisoren unter Verdankung an den Quästor abgenommen.

6. *Voranschlag* für das Jahr 1946. Die Versammlung stimmt zwei Anträgen des Vorstandes zu: 1. den Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von Fr. 8.— zu belassen, 2. den Präsidenten und Quästoren der Bezirkssektionen künftig den Jahresbeitrag zu erlassen, nicht als Belohnung, sondern als Anerkennung für ihre bisher unentgeltlich geleistete Arbeit. Der Zuschrift eines Kollegen, der diese das Budget so wenig belastende Neuerung als undemokratisch ablehnt, wird keine Folge gegeben.

7. *Wahlen für die Amtdauer 1946—1950.*

a) Kantonalvorstand. Ihren Rücktritt haben erklärt: H. C. Kleiner, Präsident, A. Zollinger, Quästor, und S. Rauch, Protokoll-Aktuarin.

Der zurücktretende Präsident dankt dem Vorstand für die Arbeit, die er in den letzten Amtsdauern geleistet und vor allem für die Art, wie er sie getan hat. Das war Gemeinschaftsarbeit im besten Sinne, und die austretenden Vorstandsmitglieder werden sich dieser «Arbeit in Freundschaft» immer gerne erinnern.

Dem scheidenden Präsidenten widmet A. Müller, Präsident der Sektion Zürich, im Namen der Delegierten und der gesamten zürcherischen Lehrerschaft warme Worte des Dankes für die grosse, verdienstvolle Arbeit, die er während 14 Jahren als Vereinsleiter und Vertreter der Volksschullehrer im Erziehungsrat geleistet hat. Die Hinweise, die sich nur auf die allerwichtigsten Leistungen beschränken, geben ein eindrückliches Bild von der hervorragenden Tätigkeit, durch die sich H. C. Kleiner in hohem Masse um die zürcherische Lehrerschaft verdient gemacht hat. Mit lebhaftem Applaus bekräftigt die Versammlung die Ausführungen des Sprechers und bringt dadurch die Gefühle der Dankbarkeit und die besten Wünsche für den zurücktretenden Präsidenten zum Ausdruck.

Die vier bisherigen Vorstandsmitglieder J. Binder, H. Frei, J. Oberholzer und H. Greuter werden ohne Gegenvorschlag wiedergewählt. Für die Besetzung der drei vakanten Posten im Kantonalvorstand werden folgende Vorschläge aufgestellt:

1. Hinwil, als einer der volksreichsten Bezirke, wünscht eine Vertretung im Vorstand und schlägt Wilhelm Fischer, P., Bubikon, vor.

2. Die Sektion Bülach bringt Jakob Schmid, S., Kloten, in Vorschlag.

3. Die Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins portiert, gestützt auf § 33 der Statuten, als Vertreterin der Lehrerinnen Lina Haab, P., Zürich.

4. Als Ersatz für den ausscheidenden Vertreter des Bezirkes Horgen schlägt der rechtsufrige Seebezirk Meilen Hans Küng, S., Küsnacht, vor.

5. Die Sektion Zürich stellt eine Nomination auf in der Person von Jakob Haab, S., Zürich.

6. Im Namen der «Jungen» macht E. Wyrsch, Nänikon, den Anspruch der Gruppe von Kollegen geltend, die sich seit einiger Zeit in der Opposition befinden und schlägt vor: Gustav Müller, früher Stammheim, jetzt Zürich-Uto.

Nach längerer Diskussion über die gefallenen Vorschläge und den Wahlmodus einigt sich die Versammlung dahin, zuerst die Vertreterin der Lehrerinnen zu wählen. Frl. Lina Haab wird in offener Wahl ohne Gegenvorschlag gewählt. Für die zwei noch zu besetzenden Vakanzen liegen fünf Nominationen vor. Laut Beschluss der Versammlung setzt jeder Delegierte zwei Namen auf den Stimmzettel. Das Resultat ist folgendes: Abgegebene Stimmzettel 81, absolutes Mehr 41. Gewählt wurden J. Haab und H. Küng mit je 52 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten J. Schmid 24, W. Fischer 16 und G. Müller 14. Die beiden Gewählten werden als Mitglieder des Kantonalvorstandes freundlich willkommen geheissen.

b) Wahl des Präsidenten. Die Sektion Zürich diskutierte bei der Aufstellung der Nomination J. Haab die Frage der Nachfolge des Präsidenten und kam zum Schlusse, dass dieser Posten nicht einem neu gewählten Vorstandsmitglied übertragen werden sollte. Sie schlägt den bisherigen Aktuar H. Frei vor, der sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, unter dem Vorbehalt, im Laufe der Amtsdauer zurücktreten zu können. In offener Wahl wird Heinrich Frei, Zürich-Limmattal, zum Kantonalpräsidenten gewählt und unter Akklamation willkommen geheissen.

c) Als Rechnungsrevisoren werden bestätigt Emil Jucker, Uster, und Paul Bindschedler, Zürich. An die Stelle des zurücktretenden Reinhold Weilenmann, Grafstall, tritt Ernst Brugger, Gossau.

d) Wahl der Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein. Die 15 Delegierten, die sich für eine neue Amtsdauer zur Verfügung gestellt haben, werden wiedergewählt. Ihren Rücktritt haben erklärt: Sektion Zürich: U. Siegrist, H. Egg, K. Freihofer und S. Rauch. Horgen: H. Schmid. Meilen: H. Schälchlin und P. Meier. Hinwil: A. Hinn. Da die Sektion Zürich des SLV für die neue Amtsdauer einen weitern Delegierten abordnen kann, sind 9 Neuwahlen zu treffen. Laut Vorschlag der Bezirkssektionen werden gewählt: Zürich: H. Brütsch, A. Müller, H. Leber, Lina Haab und Elsa Milt. Horgen: F. Forster. Meilen: H. Küng und O. Wegmann. Hinwil: A. Kübler. Für H. Frei, der der Delegiertenversammlung des SLV in Zukunft in seiner Eigenschaft als Präsident der Sektion Zürich angehört, wird auf Antrag von H. Simmler, Kloten, H. C. Kleiner als Delegierter in den SLV gewählt.

e) Wahl der Delegierten in den Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten. An Stelle von fünf zurücktretenden Delegierten werden neu gewählt: Heinz Frick und Hans Hess, Zürich, J. Schroffenegger, Horgen, O. Schellenberg, Meilen, und E. Amberg, Winterthur.

8. *Bestätigungswahlen der Primarlehrer.* Der in Wiesendangen weggewählte Kollege erhielt eine Verweserei in einer andern Gemeinde, die Kollegin in Wil wurde pensioniert, und der in Urdorf nicht bestätigte Kollege amtet jetzt als Verweser in der Stadt Zürich. Im letzteren Fall beschloss der Vorstand der Sektion Zürich, den Verlauf der Behördenwahlen in Urdorf abzuwarten. Hernach stellt sie dem ZKLV den Antrag, gegenüber der Gemeinde keine Massnahmen zu ergreifen.

9. *Antrag von K. Kleb,* Küsnacht, auf Anstellung eines Sekretärs im Hauptamt. Am 6. Februar 1946 reichte K. Kleb «zuhanden des Vorstandes und der Delegiertenversammlung» folgenden Antrag ein: «Der ZKLV diskutiert die Anstellung eines Sekretärs im Hauptamt und ersucht den Vorstand, diese Frage eingehend zu prüfen und über seine Entschlüsse der Delegiertenversammlung Bericht zu erstatten.» Der Antragsteller, der an der heutigen Versammlung nicht teilnehmen kann, hat in einem Schreiben seinen Antrag noch einlässlicher begründet. Der Kantonalvorstand beantragt der Versammlung, heute nicht materiell auf die Frage einzutreten, sondern sie dem neuen Vorstand zur Prüfung zu überweisen. Dieser würde bei seinen Beratungen Herrn Kleb zuziehen. Dieser Vorschlag findet die Zustimmung der Versammlung, während auf den Antrag, die Angelegenheit einer Kommission zu übergeben, nur zwei Stimmen entfallen.

10. Antrag des Kantonalvorstandes auf *Totalrevision der Statuten.* Im Jahresbericht pro 1945 («Pädagogischer Beobachter», Nr. 8/1946, Ziffer 15) wird die Stellungnahme des Kantonalvorstandes zur Frage der Statutenrevision bekanntgegeben. Er beantragt eine totale Ueberprüfung der Statuten, und die Versammlung ersucht den Vorstand, diese Angelegenheit an die Hand zu nehmen. Der Vorschlag, die Revision einer Kommission zu übertragen, bleibt in der Minderheit.

11. *Allfälliges.* Das Wort wird nicht begehrt, und der Vorsitzende schliesst die Versammlung um 17.30 Uhr.

Die Aktuarin: *S. Rauch.*

15. Sitzung des Kantonalvorstandes

Freitag, den 12. Juli 1946, in Zürich

1. Der Vorstand nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, dass eine Gemeinde durch einstimmigen Beschluss namhafte Teuerungszulagen an die Lehrerschaft ausrichten lässt.

2. Der neue Zentralquästor wird eine Kaution im bisherigen Umfange leisten.

3. Mit den Vorarbeiten für eine Statutenrevision werden betraut die Kollegen Binder, Greuter und Küng. Der letztere wird hauptsächlich die Auswirkungen des Antrages Kleb (Schaffung eines hauptamtlichen Sekretariates) auf den Vereinshaushalt prüfen.

4. Anfangs Mai wurde in einer im «Volksrecht» erschienenen Einsendung aus Glattfelden ein Kollege der Teilnahme an «Wahlmanövern» zuungunsten eines sozialdemokratischen Kandidaten bezichtigt. Der Schluss des Artikels droht unmissverständlich mit Repressalien anlässlich der nächsten Bestätigungswahlen. Für eine wirksame Abwehr des Angriffes ist es nach Auffassung des Vorstandes heute zu spät. Hingegen wird dem Präsidenten der Sektion Bülach, der die Sache zur Behandlung überwies, empfohlen, der Position des angegriffenen Kollegen bei den nächsten Bestätigungswahlen volle Aufmerksamkeit zu schenken.

5. Der Vorstand nimmt Kenntnis von einem Schreiben der Oberstufenkonferenz an den Synodalvorstand. Danach stimmt die Oberstufenkonferenz den Beschlüssen der Sekundarlehrerkonferenz und der Reallehrerkonferenz, wonach der Uebertritt in die Sekundarschule und die Oberschule nicht auf Grund einer alle Schüler umfassenden Promotionsprüfung im letzten Quartal der 6. Klasse, sondern auf Grund eines schriftlichen Urteils des Lehrers der 6. Klasse zu er-

folgen hat, nur auf Zusehen hin zu, und zwar unter der ausdrücklichen Voraussetzung, dass laut Beschluss der Schulsynode vom 29. September 1943 die Promotionsbestimmungen nicht in das Volksschulgesetz einbezogen, sondern auf dem Verordnungsweg erlassen werden.

6. Von einem Kollegen sind Vorschläge zur Revision des Leistungsgesetzes eingegangen. Der Vorstand wird die Vorschläge seinerzeit zusammen mit weitern bereits eingegangenen Anträgen zu diesem Geschäft einer Präsidentenkonferenz zur Diskussion und Beschlussfassung vorlegen.

7. Der Vorstand wird sich in nächster Zeit eingehend mit dem Problem des Teuerungsausgleiches zu befassen haben. Das Büro der Personalverbändekonferenz, aus dessen letzten Sitzung der Präsident referiert, hat erneut zur Frage der Anpassung der Löhne an die Teuerung Stellung bezogen und gewisse Richtlinien aufgestellt. Der Vorstand schliesst sich dem Vorgehen des Büros der Personalkonferenz an. *J. H.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzungen vom 26. Juni u. 31. August 1946

1. *Der Cours pratique*, das Grammatiklehrmittel für die 3. Klasse, soll gründlich umgearbeitet und den Bedürfnissen unserer Stufe besser angepasst werden. Der Vorstand bestellt hiefür eine Kommission unter dem Präsidium von H. Muggler, Zürich.

2. Bei einer späteren Auflage soll das *Englischbuch* von Schulthess in einigen Punkten eine Umgestaltung erfahren. Vizepräsident Dr. A. Gut wird sich mit einigen Kollegen an die Aufgabe machen.

3. Verlagsleiter Ernst Egli berichtet über das *Verlagsgeschäft* im Jahr 1945. Es hat, teilweise infolge des Radiokurses, einen beträchtlichen Umsatz erfahren. Der Vorstand beantragt, aus dem Erlös kriegsgeschädigten Kollegen und ihren Familien einen Betrag zuzuwenden.

4. Der Vorstand wird dafür besorgt sein, dass den berechtigten Wünschen der Kollegen nach Gestaltung der *Examenaufgaben* Rechnung getragen wird. Einzelne Prüfungsaufgaben an Mittelschulen erfordern ebenfalls besondere Aufmerksamkeit.

5. In einer stadzürcherischen Tageszeitung erschien ein Artikel über die *Sekundarschule*, der in einigen Punkten einseitig und unrichtig gehalten war. Auf Veranlassung des Vorstands hat eine Entgegnung die Irrtümer richtiggestellt. Wir sind unseren Kollegen dankbar, wenn sie den Vorstand auf ähnliche Presseerzeugnisse aufmerksam machen.

6. Die Konferenz vergütet den Teilnehmern an *Sprachferienkursen* im Tessin und in der Westschweiz die Hälfte der Fahrtauslagen.

7. Die Jahresversammlung wird auf Samstag, den 2. November festgesetzt. Bei Anlass des vierzigjährigen Bestandes der Konferenz erhalten die Mitglieder der Konferenz das Jahrbuch unentgeltlich zugestellt.

8. Der Vorstand ersucht die Bezirkskonferenzen um ihre Stellungnahme zu schulorganisatorischen Fragen und lädt sie ein, Mitglieder in Kommissionen zur *Begutachtung von Lehrmitteln zu ernennen.*

9. Die Bezirkskonferenz Winterthur spricht sich günstig aus über die Erfahrungen mit dem *neuen Aufnahmeverfahren* in die Sekundarschule.

10. Die erziehungsrätliche Lehrmittelkommission hat beschlossen, für die *Grammatik* das Lehrmittel von K. Voegeli, sowie ein Lehrerheft herauszugeben.

Jakob Ess.

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzung vom 28. August 1946

1. Die Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe hält ihre diesjährige Tagung am 28. September unter der Leitung ihres neuen Präsidenten, Herrn Rudolf Schoch, in den Räumen des Studio und des Pestalozzianums ab.

2. Laut Zuschrift vom 8. Juli ist der Synodalvorstand beauftragt worden, dem Erziehungsrat bis zum 1. Oktober 1947 in einer Eingabe über die Ergebnisse zu berichten, welche die Besprechung der neuen Lehrmittel für den Rechen- und den Gesangunterricht auf der Unterstufe (Mein erstes Rechenbüchlein, von Olga Klaus, Rechenbuch für das 2. Schuljahr, von E. Ungricht, Rechenbuch für das 3. Schuljahr, von E. Bleuler, Schweizer Singbuch Unterstufe) in den Kapiteln zeitigen wird. Der Vorstand wird ersucht, die Begutachtung durch Beratungen innerhalb der Konferenz vorzubereiten. Er setzt 2 grössere Kommissionen ein, die mit den Verfassern die Lehrmittel auf ihre Verwendbarkeit im Unterricht überprüfen und Anträge auf allfällige Aenderungen und Ergänzungen zuhanden einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung stellen sollen. Ihre Arbeiten müssen bis zu den Winterferien abgeschlossen sein. Die Beschlüsse der Versammlung werden dann den Kapitelsreferenten unterbreitet, um so ein einheitliches Vorgehen in den Stufenkonferenzen und den Versammlungen der Kapitel zu ermöglichen. Die Lehrerschaft der Unterstufe wird gebeten, sich ernsthaft mit den vier fraglichen Lehrmitteln zu befassen, um dann zu gegebener Zeit zu den Anträgen Stellung beziehen zu können. Es mögen alle bedenken, das die aus der Begutachtung hervorgehenden Büchlein eine lange Reihe von Jahren ihre Dienste leisten müssen.

3. Es war seit Jahren üblich, mit dem Bezug des Jahresbeitrages die Ueberreichung einer methodischen Arbeit zu verbinden. Leider kann bei der Erhebung des diesjährigen Beitrages der Tradition nicht nachgelebt werden. Nachdem den Mitgliedern im letzten Herbst die 3. Nummer in der Reihe der freien Lesestoffe «Bitte, gib mir Brot», im Januar das Jahresheft «Wie lehre ich lesen?» und im Frühling das 2. Heftchen der methodischen Rechenblätter überlassen worden ist, glaubt der Vorstand, annehmen zu dürfen, dass es alle begreifen werden, wenn einmal ausnahmsweise der Betrag mittels einer Karte eingefordert wird. Er hofft indessen zuversichtlich, dass wiederum alle Nachnahmen eingelöst werden, wie dies in erfreulicher Weise in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. *R. Egli.*

Hauptversammlung der Oberstufen-Konferenz 25. Mai 1946

Mitteilungen.

Seinerzeit ist aus unserer Mitte angeregt worden, es möchte ein Lehrgang für das Zeichnen auf allen Schulstufen neu geschaffen werden. Leider ist diese

Arbeit nicht zustande gekommen, weil sich die Verfasser bei der Beratung der methodischen Fragen nicht einigen konnten. Es ist vorgesehen, dass dieser Auftrag einer andern Gruppe von Verfassern neu gestellt wird.

Die Examenaufgaben 1944/45 haben Veranlassung gegeben, Richtlinien aufzustellen, die wenn möglich den künftigen Verfassern zur Kenntnis gebracht werden sollten.

1. Die Examenaufgaben sollen die Jahresarbeit widerspiegeln, nicht auf ein Spezialthema ausgerichtet werden.
2. Die Aufgaben sollen beiden Klassen, der 7. und der 8., gleichmässig zugeteilt sein.
3. Es sollen keine Aufgaben über ausdrücklich als fakultativ bezeichnete Kapitel gewählt werden.

Jahresbericht.

Voll Dankes blicken wir auf ein Jahr der Waffenruhe zurück. Weder Militärdienst noch Sirenengeheul haben uns in der Arbeit behindert. Trotz des langen Krieges war es uns vergönnt, einige Bausteine für unser neues Volksschulgesetz zusammentragen zu helfen. Leider besteht nur wenig Aussicht dafür, dass diese Gesetzesvorlage, die uns die rechtliche Grundlage für unsere Schulstufe und die Möglichkeit für ihren so notwendigen Ausbau bringen soll, in nächster Zeit verwirklicht werde. Aber die 30 Versuchsklassen in den Städten Zürich und Winterthur sowie auf der Landschaft helfen mit, dass dieses Begehren nicht in Vergessenheit geraten wird. Mit bewundernswerter Initiative haben die Winterthurer Kollegen in einer sehr instruktiven Schau ihre fleissige Arbeit an die Oeffentlichkeit getragen, wo sie nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Und in Zürich gibt es dieses Jahr die erste III. Klasse Oberschule!

Gleichsam zur Eröffnung der Ausstellung in Winterthur tagte dort die Interkantonale Oberstufen-Konferenz. Herr Prof. Dr. Weber aus Rorschach sprach über das Thema: Ist die Methode Privatsache? Bei aller Anerkennung der grossen Verdienste um die methodische Gestaltung des Unterrichtes an unserer Stufe durch Herrn Stieger in Rorschach und der sehr wertvollen Darlegungen des Referenten in seinem Vortrag hat die angeschlossene Aussprache sehr deutlich ergeben, dass es sich auch im vorliegenden Bemühen nur um «einen Weg» und nicht um «*den* Weg» handeln kann. Eines hat sich dabei recht eindrücklich erwiesen: Wir werden uns in Zukunft noch mehr als bisher mit methodischen Problemen zu befassen haben.

Jahresrechnung.

Die Jahresrechnung zeigt bei

Total Einnahmen	Fr. 726.54
Total Ausgaben	» 345.06
einen Aktivsaldo von . . .	Fr. 381.48

Der Jahresbeitrag wird wie folgt festgelegt:

Fr. 3.— für solche Konferenzmitglieder, die nur einer kantonalen Konferenz angehören;

Fr. 2.— für Kollegen, die noch Mitglied einer der drei übrigen Konferenzen bleiben möchten.

Herr Paul Kielholz, der Präsident der Reallehrer-Konferenz, teilt mit, dass nach einem kürzlich gefassten Beschluss Lehrer unserer Konferenz, die zugleich auch Mitglieder der Reallehrer-Konferenz bleiben werden, bei der Reallehrer-Konferenz eine Beitragsermässigung von Fr. 1.— zu erwarten haben.

Lehrmittelfragen.

In sehr erfreulicher Weise haben der Erziehungsrat und die Kantonale Lehrmittelkommission die Neuauflage unserer Lehrmittel in jeder Hinsicht unterstützt. Unsere Vorschläge, die wir bezüglich der Neu- und Umgestaltung dieser Lehrmittel gemacht haben, sind von allen Instanzen gutgeheissen worden.

Das Geographielehrmittel von Prof. Dr. H. Gutersohn wird in Zukunft als Sonderband erscheinen, weil das Geschichtslehrmittel, das völlig umgearbeitet werden muss, kaum vor 2 Jahren erhältlich sein wird. Alle übrigen Bücher werden im Laufe des Sommersemesters erscheinen.

Auf Antrag des Vorstandes beschliesst sodann die HV, es sei das Geometrielehrmittel neu zu schaffen. Sein methodischer Aufbau ist zwar gut, aber die Aufgabensammlung ist reichlich veraltet. Als Verfasser hat sich zur Verfügung gestellt und ist gewählt worden: Kollege Hans Wecker.

Die IOK wird Arbeitsblätter für die Hand des Schülers herausgeben. Es werden zur Hauptsache Aufgabensammlungen aus allen Unterrichtsgebieten sein. Für Rechnen und Naturkunde liegen bereits fertige Arbeiten vor.

Herr Prof. Imhof, Zürich, hat sich bereit erklärt, für unsere Schulen neue Wandkarten zu zeichnen und herauszugeben. Eine Umfrage unter den Beteiligten wird ergeben, welches die momentanen Bedürfnisse sind.

Vorläufiger Bericht der Kommission zur Begutachtung der französischen Lehrmittel für die Oberstufe.

Der französische Unterricht hat sich in den Versuchsklassen ausnahmslos gut eingebürgert. Es wird nicht mehr in Frage zu ziehen sein, dieses Fach — unbekümmert darum, wie es unserer Gesetzesvorlage über die Volksschule bei der Abstimmung ergehen wird — wieder aus dem Lehrplan der OS zu entfernen. So liegen denn heute schon nicht weniger als vier Vorschläge zur Schaffung eines geeigneten Lehrmittels für unsere Stufe vor, und zwar von Prof. Dr. E. Fromaigeat, Winterthur; Dr. H. Hösli, Zürich; Theo Marthaler, Zürich; Frl. Zumkehr, Luzern. Ueberall wird die direkte Methode zur Anwendung gebracht. Wenn die Arbeiten von Theo Marthaler und Prof. Fromaigeat zum Druck empfohlen worden sind, so hängt das zur Hauptsache damit zusammen, dass dieselben seit Bestehen der Versuchsklassen im Unterricht verwendet worden sind.

Das Aufnahmeverfahren in die Sekundarschule und die Oberschule.

Durch die Lehrer aller beteiligten Schulstufen ist dieses Thema sehr ergiebig diskutiert worden. Reallehrer- und Sekundarlehrer-Konferenz haben bereits ihre Beschlüsse gefasst. Unser Standpunkt ist im «Lehrplan der Werkschule» wiedergegeben: (Siehe dort S. 30/31) Abschnitt 1 sieht eine Aufnahmeprüfung in der 6. Klasse und eine Probezeit von 4 Wochen vor. Abschnitt 3 weist die Schüler mit den Noten 3,5 bis 3,9 in die Oberschule — diejenigen mit der Note 4 in die Sekundarschule.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. Frei, Zürich, Schimmelstr. 12. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Winterthur; H. Greuter, Uster; J. Haab, Zürich; Lina Haab, Zürich; H. Küng, Küsnacht; J. Oberholzer, Stallikon.